Halle und Umgebung.

Halle, den 17. April 1917.

Amtlicher Teil.

Kupferbeschlagnahme und Ablieferung.

zur Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps zu Magdeburg vom 9. März 1917 betr. Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimsabdeckungen, sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platinteile.

Nach § 4 der vorgenannten Verordnung werden von der Bekanntmachung betroffen:

alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände) von Bauwerken, bei denen **Kupfer** bezw. **Platin** vorhanden ist.

Es sind also anzumelden:

A. alle Kupfermengen — auch wenn verzinnt oder mit einem anderen Ueberzug versehen — die bei folgenden Bauteilen verwendet sind:

Gruppe I: Dachflächen, Fenster- und Gesimsabdeckungen, Abdeckungen von vorgebauten Dachfenstern und **Dachluken, Attiken vor Dachrinnen,** alles in einfacher **Ausführung** und einfacher Form;

Gruppe II: wie Klasse I, jedoch in komplizierter (kassettierter, ornamentierter und getriebener) Ausführung und von komplizierter Form;

Gruppe III: Dachrinnen und Abfallrohren;

Gruppe IV: montierten Blitzschutzanlagen;

B. alle Platinteile von montierten Blitzschutzanlagen.

Die Anmeldung hat bis 30. Mai d. J. in dem Bureau **Rathausstraße 19,** Zimmer 62, oder in unserer, in der Turnhalle am **Roßplatz** befindlichen, werktags 9—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr **nachm.** geöffneten Sammelstelle zu erfolgen.

Formulare zur Anmeldung sind in den bezeichneten Dienststellen erhältlich.

Diejenigen Personen oder Behörden, welche die Bestände früher schon anmeldeten und bis 25. d. M. eine Enteignungsanordnung **nicht** erhalten, haben die Meldung zu wiederholen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung **sind** alle in § 2 genannten Kupfermengen, welche sich befinden:

a) in Anlagen, deren Herstellung oder Anbringung vor dem Jahre 1850 erfolgt ist;

b) an physikalischen und dergleichen Instituten, bei denen wegen der magnetischen Störungen Eisen für den Bau überhaupt ausgeschaltet und Kupfer verwendet wurde;

c) an Leuchttürmen.

Ferner können Ausnahmen von der Beschlagnahme ausgesprochen werden für solche Kupfermengen, für die ein **besonderer** kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist.

Die von der **Beschlagnahme** betroffenen **Gegenstände** sind, sobald ihre Enteignung durch Zustellung der Enteignungsanordnung dem Besitzer zugestellt ist, von den Bauwerken zu entfernen und in der **Sammelstelle, Turnhalle** am Roßplatz, abzuliefern.

Als Entschädigung für die beschlagnahmten Metalle wird für Material der Gruppen 1, 2 und 3 gezahlt:

a) für das Kupfer = Mk. 1,85 für das Kilo,

b) die nachzuweisenden Kosten der früheren Herstellung einschließlich Anbringung (ausschließlich Materialpreis),

c) die Kosten für die Abnahme des Kupfers,

d) die Kosten für etwa zur Abnahme erforderliche Rüstung.

Für Gruppe 4 beträgt der Uebernahmepreis Mk. 3,20 für das Kilo abgeliefertes Kupfer und Mk. 8,00 für jedes Gramm abgelieferten reinen Platins.

Die Uebernahmepreise enthalten die Gegenwerte für die abgelieferten Metallmengen einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen. Die Verwendung einer Rüstung bei Abnahme der Kupfermengen nach Klasse 1—3 muß nachgewiesen und begründet werden können. Im allgemeinen erscheint eine Rüstung bei Dachflächen von einer Neigung von 30 Grad und darunter nicht erforderlich.

Ablieferer, die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden sind, was vor der Abgabe dem Abnahmebeamten in der Sammelstelle zu erklären ist, erhalten eine Anerkenntnisbescheinigung, aus der die Gewichtsmenge und der bei unserer Stadthauptkasse dafür zu erhebende Betrag ersichtlich sind. Durch die Abnahme des Anerkenntnisscheines **oder der** Zahlung gilt das Einverständnis mit dem festgesetzten Preise als bindend ausgesprochen.

Falls der Ablieferer **nicht** mit dem Uebernahmepreis einverstanden sein sollte, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären. In diesem Falle erhält er an Stelle des Anerkenntnisscheines eine Quittung. In diesen Fällen ist der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises von dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W. 10, Viktoriastraße 34, zu richten. Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene sämtliche Unterlagen über den Wert der Metalle zu erbringen; wenn möglich auch Zeichnungen oder Photographien beizufügen.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub. Wer nachträglich sich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklärt, erhält gegen Rückgabe der erteilten Quittung eine Anerkennungsbescheinigung.

Wer die übereigneten Gegenstände nicht innerhalb der in der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abliefert, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der Gegenstände durch die beauftragten Behörden als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten der Besitzer. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe gekürzt und falls diese zur Deckung nicht ausreicht, im Zwangsverfahren von dem Betroffenen eingezogen.

Bekanntmachung.

Die Anzeige der Arbeitgeber über das Ausscheiden von Arbeitnehmern, die Zusatzbrotmarken erhalten, aus dem Arbeitsverhältnis wird häufig unterlassen. Mit Rücksicht auf die herabgesetzte Mehlration können wir daher künftig nur noch solchen Zusatzbrotmarken-Anträgen stattgeben, **denen gleichzeitig eine Bescheinigung des Arbeitgebers darüber beigefügt ist, ob und gegebenenfalls welche Arbeitnehmer in dem betreffenden Betriebe ausgeschieden sind.**

Vordrucke zu Anzeigen über die Kürzung von Zusatzbrotmarken sind in den BrotmarkenAusgabestellen erhältlich.

Anzeigen über Kürzung von Zusatzbrotmarken sowie Anträge auf Bewilligung von Zusatzbrotmarken sind **an den Magistrat, Kriegsbrotausschuß** neben den an das Stadternährungsamt einzureichenden Anträgen zur Erlangung sonstiger Lebensmittelzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter einzusenden.

Städtischer Herings-Verkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Heringe wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Mittwoch, den 18. April 1917, in der Talamtschule fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit **den Nummern 57 001—70 000, und zwar von 8—12 Uhr vormittags die Nummern 57 001—63 000 und von 2—6 Uhr nachmittags die Nummern 63 001—70 000, und alle, welche bisher noch keine Heringe erhalten haben.**

Für jede Person eines Haushaltes können zwei etwas größere Heringe zum Preise von 25 Pfennig für zwei Stück abgegeben werden. Man wolle abgezähltes Geld bereit halten. Papier zum Einwickeln ist mitzubringen. Vorläufig findet keine weitere Verteilung von Heringen statt, **deshalb kann spätere Nachlieferung nicht erfolgen.**

Klippfisch.

Von Klippfisch ist wieder ein größerer Posten eingetroffen und wird in der Talamtschule zum Preise von 2,20 Mark das Pfund ohne Vorlegung des Lebensmittelscheines abgegeben.

Sauerkrautverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf des der Stadt **überwiesenen Sauerkrautes** wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Mittwoch, den 18. April 1917. Für jede Person eines Haushaltes kann ½ Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 20 Pfennig für das Pfund.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Sauerkohl einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind.

Die Abgabe hat unter Eintragung in den Lebensmittelschein in die Rubrik 6, Spalte 10, sowie unter Abtrennung der Marke 26 des Warenbezugsscheines IV zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, **die Abschnitte zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstr. 1 (Türaufgang), 2. Obergeschoß, binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.**

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

Bekanntmachung über Höchstpreise für die Fleischzulagen zu verbilligten Preisen.

Vom 16. April 1917 ab werden auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 5. September/4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung die Preise für die auf die städtischen Fleischzusatzmarken der 2. (zuschußberechtigten) **Gruppe** (rote Farbe) zu verabfolgende Fleischmenge von **250 Gramm (ein halbes Pfund)** Schlachtviehfleisch wie folgt fortgesetzt:

§ 1.

Der Preis für ein halbes Pfund darf nicht übersteigen für

I. **Rindfleisch.**

Rindfleisch	0,35 ℳ
Rindfleisch ohne Knochen oder Knochenbeilage	0,50 ℳ
Gehacktes	0,45 ℳ

II. **Schweinefleisch.**

a) frisches Fleisch und Fett	
Fleisch	0,20 ℳ
Gehacktes	0,30 ℳ
Fett	0,30 ℳ
b) verarbeitetes Fleisch	
Kasseler Kamm	0,35 ℳ
Kasseler Rippen	0,40 ℳ
Schinken, roh, im ganzen	0,60 ℳ
Schinken, roh, im Ausschnitt	0,80 ℳ
Schinken, gekocht, im ganzen	0,70 ℳ
Schinken, gekocht, im Ausschnitt	0,90 ℳ
geräucherter Speck	0,60 ℳ
Pökelfleisch	0,30 ℳ
c) Wurstwaren usw.	
frische Blut- und Leberwurst	0,30 ℳ
geräucherte Blut- und Leberwurst	0,35 ℳ
frische Blut- u. Leberwurst (Ausl.-Ware)	0,60 ℳ
Sülzwurst (Schwartenwurst)	0,30 ℳ
Mettwurst	0,50 ℳ
Knackwurst	0,60 ℳ
Zungenwurst	0,60 ℳ
Schlackwurst (Cervelatwurst)	0,80 ℳ
Plockwurst (Auslandsware)	1,00 ℳ
Ausgelassenes Fett	0,50 ℳ

III. **Kalbfleisch.**

Kalbleisch	0,15 ℳ

IV. **Hammelfleisch.**

Hammelfleisch	0,35 ℳ

§ 2.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezbr. 1914 (R.G.Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 und 23. März 1916.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 6 des Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft, auch kann neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Die Sommerspielzeit des Stadttheaters.

Eine Unterredung mit Direktor Leopold Sachse.

Es soll durchgespielt werden. Halle wird, zum erstenmal seit Bestehen unseres Stadttheaters, im dritten Kriegssommer eine Sommerspielzeit haben. Es wird an Leuten, die bedenklich den Kopf schütteln, nicht fehlen. Einwände, ebenso banal wie richtig, werden sich erheben. Echte Kunst und Kunstempfänglichkeit könne unter dem Drucke brütender Sommerhitze und bei der Konkurrenz der entfalteten Natur nicht aufkommen. Und der Krieg . . . und die Ernährung und . . .

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten . . .

Zwei Risikos, die nahe liegen (an die ich aber selbst nicht glaube), gilt es zu erwägen: das künstlerische und das materielle. Und über die Entstehung und Aussichten der Sommerspielzeit, über ihre mögliche Gestaltung wollte ich einiges erfahren, um schwanke Vermutungen in Publikumskreisen zu bannen.

Deshalb ging ich zu Direktor Sachse hinauf, um ihm, in der Maske des Bedenklichen, ein halbes Dutzend Fragen vorzulegen.

„Der Anlaß? Der Plan einer Sommerspielzeit ist nicht von heute auf morgen entstanden. Bereits im vorigen Jahre habe ich eine große Eingabe an die Stadt gemacht, aber ich stieß auf Widerstand. Die nötige finanzielle Rücklage war nicht vorhanden. Jetzt, am Ende dieser erfolgreichsten meiner zwei Spielzeiten, liegt die Sache anders. Wir haben materiell gut abgeschnitten. Ueber die finanzielle Grundlage haben die Zeitungen ja bereits berichtet. Aber nicht diese — durchaus sekundären — Erwägungen sind der Anstoß, der die Sommerspielzeit ins Rollen gebracht hat, sondern Gedanken ganz anderer Art. Das soziale Interesse der Angehörigen des Stadttheaters ist es, das mir vor allem am Herzen liegt. Ich empfinde es als eine Ungerechtigkeit, daß das Orchesterpersonal ganzjährig spielen darf, während die Schauspiel- und Opernkräfte vier Monate in Ferien geschickt werden. Der Künstler hat die Wahl, entweder vier Monate müßig umherzugehen — vorausgesetzt, daß er über die nötigen Ersparnisse verfügt — oder sich auf die Suche nach einem Sommer-Engagement zu machen; beides gefährdet ihn häufig auch künstlerisch — wie denn immer soziale und künstlerische Fragen ineinandergreifen —, er wird aus der fruchtbaren künstlerischen Arbeit herausgerissen, in irgendeinen minderwertigen Sommer- oder Badetheaterbetrieb geworfen: kurzum, die Sommerspielzeit macht dergleichen Fährlichkeiten unmöglich. Ich verfolge übrigens mit der Sommerspielzeit ein weiteres Ziel: ganzjährige Verträge für das Künstlerpersonal! Die Sommerspielzeit ist ein Weg, dem bisherigen, für die Bühnenangehörigen höchst ungesunden wirtschaftlichen Zustande ein Ende zu machen und dieses Ziel zu verwirklichen."

Direktor Sachse hielt inne. Man merkt es dem warmen Tone seiner Worte an, wie sehr er sich in die sozialen Fragen der Bühnenangehörigen hineinlebt.

„Und nun zu Ihren ‚Bedenklichkeiten'. Für mich bestehen keine. Die abgelaufene Spielzeit ist das beste Prognostikon für meinen Sommerspielplan. Dem Theaterbesucher darf es gar nicht zu Bewußtsein kommen, daß er wegen der Sommertemperatur nicht ins Theater gehen soll. Wir spielen weiter, und es besteht für ihn gar kein Grund, das Theater nicht ebenso zu besuchen, wie er es bisher getan hat. Daß der Sommer den Theaterbesuch abhält, ist ein alter Zopf. Warum sind denn die Vergnügungs-Etablissements besucht? Und weisen nicht die ernsten Kunstinstitute in Berlin und anderen großen Städten auch im Sommer einen guten Besuch auf? Nein, mit solchen Schablonen und Vorurteilen rechne ich nicht. Und wer damit rechnet, mag nicht außer acht lassen, daß bei dem erschwerten Bier- und sonstigem leiblichen Genusse der Aufenthalt im Freien stark an Reiz verliert. Ueberdies wird die diesjährige Sommerreise aus ähnlichen Gründen vielfach unterbleiben. Mir ist nicht bange; ich werde spielen — ob ich durchspiele, wird vom Besuche abhängen, aber ich zweifle nicht daran, daß er weiter anhält wie bisher."

Für den Schluß hatte ich mir die künstlerischen Fragen vorbehalten.

„Ich entwerfe grundsätzlich kein Programm", erklärt Direktor Sachse kategorisch. „Keine Ausblicke, sondern, nach getaner Arbeit, Rückblicke!"

Ist es wahr, daß die Sommerspielzeit Zugeständnisse an das Publikum nötig macht?

„Zopf", erklärt Direktor Sachse kurz. „Es wird immer von dem künstlerischen Gewissen und Rückgrat des Theaterleiters abhängen, ob er Zugeständnisse an das seichte Amüsierbedürfnis gewisser Publikumskreise macht oder nicht. Ich werde derartige Zugeständnisse nicht machen. Mehr Operetten? Durchaus nicht! Wir sind ein Stadttheater, keine Operettenbühne, und solange ich an dieser Stelle sitze, wird es so bleiben. Es wird gegenüber der Winterspielzeit eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des Spielplans überhaupt nicht eintreten. In den Freilichtspielen, die ich auf der Peißnitz plane, schaffe ich mir ein Ventil, falls die Sommerhitze zu drückend wird und der Besuch des Stadttheaters darunter leidet. Ich will den Freilichtspielen einen großzügigen Rahmen geben. Und selbst wenn ich leichte Sachen gebe, will ich sie in künstlerischer Durcharbeitung, in gefeilten Aufführungen herausbringen, die auch anspruchsloseren Bühnenwerken Niveau verleihen . . ."

In diesem Zusammenhange nannte Direktor Leopold Sachse einen Bühnenautor und einen Komponisten: Sudermann und Lortzing, womit vielleicht das Niveau im Schauspiel und in der Oper ungefähr angedeutet ist, bis zu welchen Direktor Sachse herabzugehen gewillt ist. Beide Autoren sind Publikumslieblinge, ohne daß sie (zumal Lortzing!) geschmackverbildend wirken. Auch zyklistische Aufführungen — vielleicht ein Hauptmann-Zyklus — sind vorgesehen.

Man hat, nach der Unterredung mit Direktor Sachse, den Eindruck, daß seine helle Zuversicht durchaus berechtigt ist. Seine Persönlichkeit, in der sich Idealismus und Nüchternheit paaren, bürgt für das künstlerische und wirtschaftliche Gelingen seines Vorhabens und aller jener bedeutenden Pläne, die vorläufig noch im Dunkel schlummern . . . Sein Ziel ist, mit eigenen Kräften und Mitteln, unabhängig und frei von leerer Nachahmung und Sensation, Vollwertiges und Künstlerisches zu bieten. „Der Theaterbesucher soll doch etwas mit nach Hause nehmen und sich dessen bewußt sein." Mehr denn je vermag jetzt die Kunst dem Menschen zu geben; mehr denn je verlangt er nach ihr und mehr denn je muß sie sich vor der Lockung hüten, dem Druck kleiner äußerer Umstände nachgebend, zum Amüsement, zur leeren „Zerstreuung" herabzusinken. Auch echte Kunst kann, ja soll Unterhaltung sein — es kommt nur auf die Reife des Publikums an, ob es in der Kunst oder in Seichtheiten seine Unterhaltung, Ablenkung und Erbauung findet. In diesem Sinne volkserziehlich zu wirken, ist mit eine der höchsten Aufgaben eines seiner geistigen Verantwortlichkeit bewußten Stadttheaters.

Möge die Sommerspielzeit den Uebergang zur Friedensspielzeit bilden; denn, wie Direktor Sachse mit wehmütigem Lächeln sagte: „Ich möchte einmal ganz gerne auch in friedlichen Tagen in Halle Theater spielen . . ."

Hans Natonek.

*

Die Kriegsanleihezeichnung des Stadttheaters hat auch in diesem Jahre ein schönes Ergebnis gezeitigt. Die „Lohengrin"-Aufführung am Nationaltag der Deutschen [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170417037/fragment/page=0001

Die neuen Erzeugerpreise für Obst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat jetzt die Erzeugerpreise für Obst aus der Ernte 1917 festgesetzt. Sie betragen für je 1 Pfund frei Verladeort:

Für Erdbeeren 1. Wahl 55 Pfg., 2. Wahl 30 Pfg., Walderdbeeren 1 Mk., Johannisbeeren weiße und rote 30 Pfg., schwarze 40 Pfg., Stachelbeeren reif und unreif 30 Pfg., Himbeeren 50 Pfg., Blaubeeren 25 Pfg., Preißelbeeren 35 Pfg., saure Kirschen 20 Pfg., süße Kirschen, weiche, 25 Pfg., große harte 35 Pfg., Schattenmorellen 40 Pfg., Glaskirschen 45 Pfg., Reineclauden, große grüne, 30 Pfg., Pflaumen 25 Pfg., Mirabellen 40 Pfg., Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, Brennzwetschen 10 Pfg.

Für Aepfel 1. Gruppe (Edelobst, über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler 35 Pfg. Hierhin gehören: Weißer Winterkalvill, Cox Orangen, Gravensteiner, Kanada-Reinette, Adersleber Kalvill, Gelber Richard, Signe Tillisch, v. Zuccalmaglios Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner v. Boskoop, Landsberger Renette Goldrenette von Blenheim, Coulons-Renette. Gruppe 2: 20 Pfg. Diese Gruppe umfaßt alle Aepfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Aepfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Gute sein. Gruppe 3: 8 Pfg. Zu dieser Gruppe gehören: Alles Schüttelobst, Ausschuß- und Falläpfel und Mostäpfel. — Verkauft ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert, so wie es der Baum gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der jedoch 16 Pfg. für das Pfund nicht übersteigen darf. — Für Birnen: Gruppe 1 (Edelobst, über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler) 25 Pfg. Diese Gruppe bilden: Gute Luise von Avranches, Köstliche von Caarneu, Birne von Tongre, Boscs Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Hardenponts Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dechantbirne. — Gruppe 2: 12 Pfennig. Diese Gruppe umfaßt alle anderen Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein. Gruppe 3: 6 Pfg. Hierher gehören: alles Schüttelobst, Ausschuß- und Fallbirnen und Mostbirnen.

Lokaler Teil.

Vorläufige Gesamtergebnisse der 6. Kriegsanleihe.

Reichsbankbezirk Bochum 60 Millionen (52).
Reichsbankbezirk Köln 245 Millionen (208).
Reichsbankbezirk Görlitz 48 Millionen (41).
Dresden-Stadt 203 Millionen (176).
Reichsbankstelle Mainz 40 Millionen (35).
Reichsbankstelle Krefeld 30 Millionen (24).
Reichsbankstelle Barmen 50,3 Millionen (36).
Kasseler Sparkassen und Banken 138,7 Millionen (94).

*

Auf die 6. Kriegsanleihe sind bei der städtischen Sparkasse bis zum 16. April in 5500 Posten 11 852 000 Mark gezeichnet worden.

Bei der Sparkasse des Saalkreises wurden auf die sechste Kriegsanleihe 5 906 600 Mark gezeichnet. Diese Summe ist noch nicht die endgültige, da Zeichnungsscheine von verschiedenen Sammelstellen im Kreise noch ausstehen. Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe ist ein außerordentlich günstiges und hat die vorangegangene 5. Kriegsanleihe, bei welcher nur 4 831 400 Mark gezeichnet wurden, um 1 075 200 Mark überholt.

Bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft in Meiningen und deren Niederlassungen wurden ohne Berücksichtigung der zum Umtausch angemeldeten Stücke von der 6. Kriegsanleihe 38 Millionen Mark (bei der 5. Kriegsanleihe 33 Millionen Mark) gezeichnet. Insgesamt sind nunmehr bei diesem Institut für sämtliche Kriegsanleihen 180 Millionen Mark gezeichnet worden.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hat zur 6. Kriegsanleihe 250 000 Mark gezeichnet. Damit haben die von ihm gezeichneten Beträge die Höhe von 1 050 000 Mark erreicht.

Christentum im Wirtschaftskriege.

Treffliche Worte im treffenden Augenblick sprach in der öffentlichen Versammlung des Landeskirchlichen Ausschusses für Halle und Umgebung am Sonntag nachmittag im Thaliasaal Generalsuperintendent D. Stolte-Magdeburg über das Thema: Christentum im Wirtschaftskrieg. Redner führte aus:

„Jeder Mensch, wie er auch sei, ist abhängig von dem, was er ißt. Nichts ist schwerer zu ertragen als gerade ein leerer Magen, ja, von allen Kriegslasten ist der Hunger wohl die empfindlichste. Auf diese Erwägung hat der Engländer, wie wir wissen, seinen Plan aufgebaut. Dadurch, daß sich dieser Krieg auch gegen die Nichtbewaffneten richtet, sind wir alle Mitkämpfer geworden und das Vaterland verlangt das Ausharren auf unserem Posten. Wir stehen in einem Augenblick des Krieges, der für uns Ausharrende die allerschwerste Zeitspanne beginnen läßt. Gerade diese letzten Wochen vor der neuen Ernte, die Zeit der beschnittenen Brotkarten, ist die, in der unsere Gegner bei uns das erwarten, was bei dem größten unter ihnen soeben Tatsache geworden ist: Den Volksaufstand wegen Mangels an täglichem Brot. Da gilt es nun für uns, alle Kräfte zu sammeln für den rechten Wirtschaftskampf. Waffen von Eisen und Stahl helfen in diesem Streite nichts, hier müssen seelische, müssen Kräfte des Gemüts einsetzen.

Wer zu Anfang des Krieges in der Annahme lebte, ein Aufruf an die Freiwilligkeit, an die gute Gesinnung, werde genügen, die Schwierigkeiten der Lebensmittelverteilung zu beseitigen, der ist arg enttäuscht worden. Ohne Zwang geht es nicht. Aber auch der Zwang allein hat nicht erreicht, was er erreichen sollte. Auch das beste Gesetz kann irgendwie umgangen werden. Der Staat ist verloren, dem nicht eine Mehrheit Gutgewillter beisteht, die sich zu einem höheren Gesetze bekennen. Und davon wird die letzte Entscheidung im Wirtschaftskampfe abhängen, ob es gelingt, in der Mehrzahl der Volksgenossen Kräfte des guten Willens und Gewissens mobil zu machen. Hier greift die Kraft des Christentums in den Wirtschaftskampf ein. Echtes Christentum war niemals weltfremd, und es gibt im Augenblick keine christlichere Aufgabe als die, die Kraft des Gewissens, der tätigen Nächstenliebe und der Selbstlosigkeit an unseren Blutsbrüdern und -schwestern lebendig und wirksam zu machen. Ja, das Christentum ist viel mehr Religion des Alltags, der täglichen Praxis als vielen von uns vielleicht lieb ist. Bei allem, was wir tun, auch bei Essen, Trinken, Viehfüttern, beim Schlachten, bei der Geldanlage im Bankgeschäft, kurz in jeglichem Gewerbe ist es dieser Zeit Befehl christlicher Nächstenliebe, daß wir uns ständig fragen: wie dienst du bei diesem Geschäft in christlicher Weise der Allgemeinheit?

So ist gegenwärtig zu nichts nütze, zu klagen über den Krieg, zu schimpfen darüber, nach Schuldigen zu suchen oder zu fragen, wie kann er möglichst bald beendet werden. Auch der Friede ändert unsere Wirtschaftslage vorerst in nichts. Auch dieser Krieg ist eine Prüfung, die uns Gott sandte. Nehmen wir sie so und tun wir jetzt die Augen auf, daß wir unsere tatsächliche Lage ernsthaft begreifen lernen! Bei nüchterner Betrachtung der Wirklichkeit ergibt sich dann für Vernunft, Ehre und Pflicht nur die eine Erkenntnis: weiter zu kämpfen bis zum Ende. Und daraus leitet sich auch von selbst ab, was jetzt für uns Gewissenspflicht ist: alles daran zu setzen, daß eine gerechte Verteilung der Lebensmittel durchführbar wird: daß wir also keine vor unseren Volksgenossen unverantwortlichen Vorteile und Vorräte erstreben und den Hamsterern und Wucherern unter uns, die diesen Wirtschaftskrieg zum Bürgerkrieg machen, Einhalt tun und das Gewissen schärfen. Es gilt jetzt nicht viel zu fragen: warum, sondern zu tragen, was der Tag bringt; nicht anzuklagen, weder Mitmenschen noch Obrigkeit, sondern nach der eigenen Pflicht zu fragen und zu ertragen; nicht über Not und Hunger zu klagen und anderer Leute Klagen zu bekräftigen, sondern Mut zu haben und Mut zu wecken.

Wer sich vor Augen hält, daß Gott selbst es ist, der uns auf diesen schweren Weg der Entbehrungen führt, daß es unser Befehl von Gott ist, unter allerlei Mühen und Mängeln durchzuhalten, über den kommt es dann schließlich wie eine große Ruhe in all den täglichen Sorgen dieses Wirtschaftskampfes. Der findet Halt und Fühlung, und in dem schmilzt sich das eiserne „Muß“ zum stählernen: Ich will! um. Dieser Wille zur Manneszucht, ohne den keinerlei Krieg denkbar ist, sei jedes aufrechten Christen Streben in dieser Zeit. Zu alle dem gehört ein gutes und unerschrockenes Herz. Das uns von Gott täglich zu erbitten, sei unser Gebet in diesem Kampfe. Wir wollen dabei den Glauben hoch halten an den lebendigen Gott. Der Gott unserer Väter, dessen Walten uns jedes Blatt deutscher Geschichte lehrt, ist nicht tot, sondern lebt, und wenn er uns auch an den Rand des Abgrundes führt, so läßt er uns doch nicht hinabstürzen. Er ruft uns zu durch sein Wort: „Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt?“

Die zu Herzen und Gewissen gehenden, mit eindringlicher Beredsamkeit vorgetragenen Worte fanden freudigste Zustimmung der trotz des lockenden Frühlingswetters recht gut besuchten Versammlung. Danach sprach Pastor Klemann-Osmünde. Sein Vortrag berührte die Frage dieser Tage: Besseres Verständnis zwischen Stadt und Land. Redner legte in wohldurchdachten, sachverständigen und sehr beherzigenswerten Ausführungen dar, welch ein Unsegen für diese Kriegszeit und für alle Zeit die vielfach vorhandene Kluft zwischen Stadt und Land sei. Beide Teile müssen sich von ganzem Herzen bemühen, den Zwiespalt der Anschauungen und der gegenseitigen Wertschätzung durch ein gerechtes Urteil der beiderseitigen unterschiedlichen Daseinsbedingungen und -Anschauungen auszugleichen. Es gehört zu den dringendsten Forderungen dieser Tage, daß Städter und Bauern wieder wie Brüder in eines Vaters Hause beisammen wohnen und Stadtleute und Landleute einander wie Landsleute verstehen. — Stadtsuperintendent D. Wächtler hatte das Eröffnungswort gesprochen, Geheimrat D. Lütgert schloß die Versammlung mit einer ausgezeichneten, kurzen Ansprache: Wir wollen nicht allein auf die Schatten der Zeit sehen, sondern auch daran denken, was Großes das deutsche Volk in dieser Zeit offenbart hat. Es muß einen mit tiefem Dank erfüllen, wenn man sieht, was auch daheim täglich geleistet wird, was vor allem die Frauen ertragen. Das Murren hört man, die große Geduld nicht. Das große Leid bleibt in der Stille, nur das kleine macht Lärm, der uns so leicht unlustig und mißmutig stimmt. Stets daran denken, was draußen im Felde an Entbehrungen überwältigt wird, das hilft am ehesten, die Not und die Nöte daheim tragen.

Verbandstag der evangelisch-nationalen Arbeitervereine.

Am Sonntag hielt der Mitteldeutsche Verband evangelisch-nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine im „St. Nikolaus“ eine außerordentliche Sitzung ab, die durch verschiedene Beschlußfassungen von zeitgemäßer Bedeutung alle Beachtung der Oeffentlichkeit beanspruchen darf. Der Vorsitzende des Verbandes, Superintendent Büchting-Eilenburg berichtete eingangs über den Geschäftsgang und den Ausbau der Organisation im Arbeitsjahre 1916.

Der Verein Wernigerode ist dem Verbande wieder beigetreten, auch die Vereine der Altmark haben sich dem Verbande angeschlossen; in Stendal wurde gleichzeitig ein neues Sekretariat eröffnet. Die wachsenden Arbeiten machten es notwendig, eine Hauptgeschäftsstelle (in Eilenburg) zu errichten, in der seitdem die Fäden der Organisation zusammenlaufen und mit deren Leitung der Geschäftsführer Sauer betraut ist. Von hier aus werden nunmehr sämtliche Geschäfte erledigt, die zu den Obliegenheiten eines Arbeitersekretariats zählen, sie bildet Rechtsschutz- und Auskunftsstelle, verwaltet die Hauptkasse, gibt die Verbandszeitung heraus usw. Der Geschäftsführer gehört neuerdings auch den beiden Ausschüssen (gem. §§ 7 und 9) des Vaterländischen Hilfsdienstes als ständiger Vertreter und Arbeitnehmer beim Bez.-Komm. Torgau an. — Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang 1917 6736, von denen 1107 im Heeresdienst stehen. 80 Mitglieder waren bis dahin bereits gefallen, i. J. 1916 allein 34. Die Verbandsarbeit ist durch den Krieg wohl erschwert worden, hat aber ersprießlichen Fortgang genommen.

Nach Vortrag des Vorsitzenden und des Geschäftsführers Sauer nahm die Versammlung zwei Entschließungen an. Die erste, in Sachen der Lebensmittelversorgung, hat folgenden Wortlaut:

„In dem uns aufgezwungenen Kampf um Dasein und Ehre des deutschen Vaterlandes hat sich die Arbeiterschaft als gleichwertigen Bestandteil und als treuer und fester Rückhalt unseres Volkes in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung erwiesen. Sie hat sich gleich allen übrigen Volksständen bereit gezeigt zu allen Opfern, welche die Durchführung eines siegreichen Krieges von uns verlangt.

Schwer aber lasten auf diesen Millionen deutscher Volksgenossen die Mängel, die in der wirtschaftlichen Kriegsführung hervortreten, insbesondere in der offensichtlichen Lebensmittelknappheit. Wir erwarten, daß die neue Bestandaufnahme gerecht ohne Ansehen der Person und des Standes durchgeführt wird und fordern, daß jede weitere Verwendung von Nährmitteln zu Genußmitteln unbedingt sofort verboten wird. Die Mitglieder des Mitteldeutschen Verbandes evang.-natl. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine legen am heutigen Verbandstage das erneute Versprechen ab, auch ferner in dieser entscheidenden Zeit treu zu Kaiser und Reich zu stehen und durchzuhalten in der Erkenntnis, daß ein Friede um jeden Preis uns um alle Siege und Opfer bringen und furchtbares und dauerndes Elend für unser ganzes Volk, in Sonderheit für den Arbeiterstand herbeiführen würde.“

Ebenso bemerkenswert erscheint eine zweite Entschließung, die sich gegen die geplante Aufhebung des „Jesuiten-Ausnahmegesetzes“ richtet, die ja gerade die evangelische Arbeiterschaft vor unabsehbare Weiterungen stellen würde.

Die Resolution lautet folgendermaßen:

„Nach unwidersprochenen Zeitungsmeldungen beabsichtigt die Reichsregierung trotz des Burgfriedens dem Jesuitenorden die ungehemmte Tätigkeit im deutschen Reiche wieder zu gestatten. Der Mitteldeutsche Verband evangl.-natl. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine erhebt auf dem heutigen Verbandstage gegen die Rückkehr dieses unduldsamen und friedensstörenden Kampfordens den entschiedensten Widerspruch.

Wir freuen uns über das in den Krieg herbeigeführte gute Einvernehmen zwischen evangelischen und katholischen Glaubensbrüdern an der Front und in der Heimat wie solche in der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung bisher stets vorhanden gewesen ist. Diese gegenseitige Wertschätzung und Duldsamkeit, eine der schönsten Früchte dieses Weltkrieges, soll nicht wieder durch ungehemmte Betätigung des jesuitischen Geistes zerstört werden.

Wir richten daher an den hohen Bundesrat die ergebene Bitte, der Aufhebung des Jesuitengesetzes die Zustimmung zu versagen!“

Die Vorstandswahl ergab folgende Zusammenstellung: Vorsitzender: Sup. D. Büchting-Eilenburg, stellv. Vorsitzender: Werkzeugmeister Kühne-Halle, Schatzmeister: Küster Käften-Eilenburg, Sekretär Gattermann-Wernigerode (Neuwahl), Arbeiter Eggert-Jena (desgl.), dazu die Gauvorsitzenden: Butscher-Erfurt, Bammler-Salzwedel, Krause-Merseburg, Zehl-Dessau, Uhl-Gera, Riehm-Aschersleben.

Apollo-Theater.

Die oberbayerischen Gäste unter der Direktion Mizzi Meths und G. Frank-Zeitlers sind offenbar nicht zufrieden, das etwas abgestandene Repertoire bayerischer Dialekt-Stücke neu aufzuwärmen, sie greifen gerne nach dem weniger Bekannten und Neuen und tun wohl daran. Am vergangenen Sonnabend haben sie uns zum erstenmal den „Dorfpfarrer“ von Maximilian Schmidt und die „Brautschau“ von Ludwig Thoma beschert. Der „Dorfpfarrer“ ist ja nun nicht neu, aber er hat den Vorzug, weniger abgespielt zu sein, obwohl er den vielen bekannteren Bauernkomödien kaum an Heiterkeit und Bühnenwirksamkeit nachsteht, ja vor den meisten das voraushat, daß er gemütvoller ist. Aber „G'müat“, nicht bloß „G'müatlikeit“ ist ja die Stärke Maximilian Schmidts, des Bauernerzählers. Darum wird er leicht ein bißchen lyrisch, was der dramatischen Straffheit da und dort etwas schadet, aber er unterhält trotzdem gut. Und das ist ja die Hauptsache. Die Rolle des Bauernpfarrers lag in den Händen Hugo Schwarz', der dafür Gemüt und Humor aufbrachte und die gefährliche Klippe triefender Salbung glücklich vermied. Recht gut spielten Mizzi Meth, Josef Kaiser, Toni Gebert, Franz Gritl und Therese Renner, Anni Schwarz und Sylvester Cramer.

Wenn Maximilian Schmidt seine Bayern gemütlich und gemütvoll schildert, ohne Schroffheit und Schärfe, alles einkleidend in einem milden Schleier versöhnlichen Humors, so packt Ludwig Thoma mit derberen Fäusten zu, sieht mit schärferen Augen hin, ist kritischer, herber, verbissen-spöttisch. Maximilian Schmidt und

---

ergab ein Barerträgnis von 1300 Mark, das bereits abgeführt ist. Angehörige des Theaters zeichneten 10 000 Mark, dazu kommen noch in Sparkassenanteilscheinen 22 700 Mark (bar eingezahlt), so daß insgesamt vom Stadttheater **34 000 Mark** auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet wurden (im Vorjahre 20 000 Mark).

„Cosi fan tutte“.

(„So machen's alle“.)

Komische Oper von Wolfgang Amadeus Mozart.

Eine Einführung zu der am Donnerstag, den .. April, bevorstehenden Erstaufführung des Werkes im Stadttheater.

Die komische Oper „Cosi fan tutte“ („So machen's alle“) hat wie kaum ein zweites Werk Mozarts unter den Schwächen des Textbuches zu leiden. So ist es erklärlich, daß diese herrliche Schöpfung des Meisters nur selten an deutschen Bühnen auftaucht und, soweit festgestellt werden konnte, im Stadttheater Halle überhaupt noch der Erstaufführung harrt. Leopold Sachse, der die Oper szenisch für die Bühne neu eingerichtet hat, ist in dieser Bearbeitung nicht so weit gegangen wie Scheidemantel, der ein völlig neues Libretto zu der Mozartschen Musik gedichtet hat, er hält sich vielmehr durchaus an die von dem berühmten Münchener Dirigenten Hermann Levi besorgte Ausgabe und begnügt sich damit, durch die Vereinfachung der Szenenfolge störende Pausen zu vermeiden, so daß das Werk in 2 Akten, statt in 8 Verwandlungen gespielt werden kann. Bei den Strichen, die durch die Länge der Oper unerläßlich waren, mußte in erster Linie darauf Rücksicht genommen werden, eine dramatische Steigerung der Handlung zu erzielen, wenn auch dabei wertvolle Stücke, wie z. B. die zweite Arie Fiordiligi, geopfert werden mußten. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, das heitere Element der Oper wirksam hervorleuchten zu lassen. Vor allem bei der Durcharbeitung der Secco-Rezitative wurde darauf in jeder Weise Rücksicht genommen. Für das Orchester ist ganz kleine Besetzung gewählt (vier erste Geigen).

Die Handlung der in Italien spielenden Oper ist kurz folgende:

Die Offiziere Guglielmo und Ferrando sind mit den Schwestern Fiordiligi und Dorabella, vornehmen Damen aus Ferrara, verlobt. Ihr Freund, Don Alfonso, warnt die Liebhaber davor, nicht zu fest auf die Treue ihrer Angebeteten zu bauen. Die Offiziere aber, die von der unvergleichlichen Tugend ihrer Bräute überzeugt sind, schenken ihm keinen Glauben und so kommt eine Wette zustande, auf Grund deren sich Don Alfonso verpflichtet, den Beweis zu bringen, daß Fiordiligi und Dorabella ihre Herzliebsten in kürzester Zeit vergessen werden, denn: „So machen's alle“! Auf die Anweisung Alfonsos verlassen die Offiziere ihre Bräute angeblich, weil sie vom Könige einberufen worden sind. Verkleidet und mit falschen Bärten lassen sie sich dann bei den trostlos zurückgebliebenen Damen wieder melden und versuchen in dieser anderen Gestalt, ihr Herz zu gewinnen. Don Alfonso leitet das ganze Spiel und versichert sich der Beihilfe Despinas, des listigen und lustigen Kammermädchens der beiden Damen. Kein Mittel der Verführung bleibt unversucht; schließlich vergiften sich sogar die beiden verkleideten Liebhaber zum Scheine, um durch Mitleid das Herz der unerschütterlich tugendhaften Schönen zu erweichen. Despina erscheint als Arzt verkleidet und erweckt die unter der Wirkung des Giftes scheinbar schon Erstarrten in scharlatanhafter Weise zu neuem Leben. Nach langem Sträuben unterliegen Fiordiligi und Dorabella den Verführungskünsten. Alfonsos Weisheit behält recht: auch sie „machen es wie alle“. Ja, es kommt so weit, daß sie sich sofort mit den neuen Liebhabern vermählen wollen. Despina, die sich inzwischen von neuem verkleidet hat, wirkt bei der Unterzeichnung der Eheverträge als Notar. Nachdem die tolle Komödie diesen Gipfel erreicht hat, hört man plötzlich das Herannahen von Truppen und Alfonso teilt, scheinbar in tiefster Seele erschreckt, mit, daß die ehemaligen Verlobten unerwartet zurückkehrten. Fiordiligi und Dorabella verstecken in ihrer Todesangst Ferrando und Guglielmo in einer Laube; dort werfen die beiden Offiziere ihre Verkleidung ab und erscheinen nun in ihrer wirklichen Gestalt, um freudestrahlend ihre geliebten Bräute zu begrüßen. Natürlich entdecken sie sofort, daß alle Vorbereitungen zu einer Hochzeit getroffen worden sind, finden die unterzeichneten Eheverträge, und als die Verwirrung und Beschämung der beiden Damen auf das höchste gestiegen sind, erlösen sie sie endlich, indem sie ihnen eröffnen, daß sie selbst verkleidet die Rollen der anderen neuen Liebhaber gespielt haben. Alle versöhnen sich; Don Alfonso ist der Sieger in seiner Wette geblieben.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe bereits dürfte es klar ersichtlich sein, daß das Werk unbedingt als ein toller Schwank gespielt werden muß, denn die zweimalige Verkleidung der Kammerzofe, als Arzt und Notar, läßt sich überhaupt nicht rechtfertigen, wenn der Buffocharakter der ganzen Oper nicht besonders betont werden würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170417037/fragment/page=0002
DFG

Ludwig Thoma, zwei Schilderer-Typen des Bauerntums: dort Gemütlichkeit, hier Realismus, dort Humor, hier Spott. Thomas' neuer Einakter „Brautschau" ist aber auch bedeutend straffer, dramatischer, voll lebendiger, volksschildernder, typisierender Striche, voll wurzelechter, drastischer Redensarten, deren Schlagkraft allerdings nur dem Dialektvertrauten offenbar wird. Hugo Schwarz' Sedlbauer war eine glänzende, echt Thomasche Bauerntype, die am Ofen saß wie eine knurrige Bulldogge. Vorzüglich war auch Therese Renner als sein Weib. Erwähnt seien ferner Toni Gebert, Sylvester Cramer, Mizzi Meth und Franz Fritl.

In der geschlossenen Stadtverordnetensitzung wurde eine Schenkung eines Bürgers, der ungenannt bleiben will, mit Dank angenommen. Der freundliche Wohltäter hat der Stadt für die Kriegshilfe 20 000 Mark gestiftet.

Provinziallandtag in Merseburg. Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist zum 14. Mai d. J. nach Merseburg berufen worden. Als Beratungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1. eine Vorlage des Provinzialausschusses über die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen, 2. eine Vorlage betreffend eine Abänderung der Satzung der Sächsischen Provinzialbank, 3. eine Vorlage betreffend Unterstützung von elektrischen Ueberland-Straßenbahnen, 4. eine Vorlage betreffend Gewährung von Darlehen an private Erziehungsanstalten.

Die Siedlungsgesellschaft Sachsenland in Halle, die durch ihre großzügige schöpferische Kolonisationstätigkeit in der Provinz Sachsen bekannt ist und hier bereits 500 Einfamilienhäuser fertig stellte und weitere 4000 Siedlungsstellen vorbereitet, hat soeben ein neues Stück Kriegsarbeit in Angriff genommen. Das bei Worbis gelegene, 1150 Morgen große Gut Neumühle, früher dem Oekonomierat Biermann gehörig, ist in der Zwangsversteigerung von der Siedlungsgesellschaft Sachsenland erworben worden. An Hypotheken sind 120 000 Mark ausgefallen. Auf diesem Gute sollen Kriegsbeschädigte angesiedelt werden. Ein Teil der Flächen ist zum Verkaufe an die angrenzenden landhungrigen Ortschaften bestimmt.

Personalveränderungen im Bezirke des Königlichen Oberbergamts Halle. Dem Bergrevierbeamten für West-Kottbus Bergmeister Liebenam, zurzeit mit der Verwaltung des Bergreviers Zeitz beauftragt, wurde der Charakter als Bergrat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen. Zu Berginspektoren wurden ernannt die Bergassessoren Thiel beim Oberbergamte, Baeumler beim Salzamte Schönebeck und Kneuse im Bergrevier Eisleben. Den Heldentod im Kriege fand der Bergassessor Remy. Der Kassenrendant beim Salzamte in Dürrenberg, Rechnungsrat Weidler, trat in den Ruhestand. Der Obersteiger Poschmann beim Salzamte in Schönebeck ist gestorben. Versetzt wurden der Obersteiger Eggert vom Salzamte in Artern an das Königliche Salzwerk zu Staßfurt und von letzterem Werke unter Ernennung zum Obersteiger der Fahrsteiger Miehe an das Königliche Braunkohlenbergwerk bei Löderburg. Der Bergbaubeflissene Schlauch wurde zum Bergreferendar ernannt. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: dem Salinendirektor Geheimen Bergrat Fürer in Schönebeck, dem Bergrevierbeamten Geh. Bergrat Richter in Nordhausen, dem Berginspektor Horn bei der Königlichen Berginspektion in Staßfurt, dem Obersteiger Damm daselbst und dem Maschinensteiger Sebnert daselbst

Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Auf der Geschäftsstelle des Bundes sind Sonnenblumenkerne unentgeltlich zu haben. Ferner die folgenden Schriften: 1 Merkblatt über das Keimlingsverfahren bei Saatkartoffeln", 2. Merkblatt über „Die Düngung im Kleingarten". Besonders wertvoll ist der ebenfalls beziehbare Gartenplan, in welchem genau angegeben ist, wann jede Gemüseart auszusäen ist. Auch dieser Plan wird unentgeltlich abgegeben.

Paulusgemeinde. Der angekündigte Unterhaltungsabend findet schon heute statt.

In der St. Georgengemeinde findet am Mittwoch, den 18. April, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier in der St. Georgskapelle statt, die von Herrn Pastor Hellmann gehalten wird.

Die Uhrmacher-Zwangsinnung hielt kürzlich im „Ratskeller" ihre Versammlung ab, die Herr Obermeister Uhlig leitete. Es wurden 5 Ausgelernte zu Gehilfen losgesprochen. Friedrich Richter und Ewald Werner erhielten eine Prämie. Der Kassenführer Herr Adolf Koch berichtete über die Kassenverhältnisse. Danach beträgt die Gesamteinnahme 1004,81 und die Ausgabe 609,40 Mark. Mitgeteilt wurde hierbei noch, daß der Obermeister auf die ihm zustehende jährliche Entschädigung auch im verflossenen Geschäftsjahre zugunsten von Liebesgaben für die im Felde stehenden Kollegen verzichtet habe. Der Haushaltsplan für 1917 wurde mit 900 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Herr Sekretär Fichte hielt einen Vortrag über die Wichtigkeit der Uebernahme von Heeresarbeiten in bezug auf die Zivildienstpflicht. Der Hauptzweck der von der Beratungsstelle in Leipzig getroffenen Maßnahmen sei, dem selbständigen Uhrmacher-, Goldschmiede- und Graveurhandwerk Heeresarbeiten zuzuführen, damit sie von der Zivildienstpflicht nicht betroffen bezw. nicht über kurz oder lang aus ihrem Geschäft herausgerissen werden. Leider seien die in Frage kommenden Kreise von der Notwendigkeit der geplanten Maßnahmen noch nicht durchdrungen. In der sich anschließenden Aussprache, an welcher sich auch der Handwerkskammersyndikus Herr Voigt beteiligte, wurde die Notwendigkeit der Uebernahme von Heeresarbeiten allseitig anerkannt und einstimmig beschlossen, zu diesem Zwecke eine Genossenschaft zu gründen. In den Kriegsausschuß, der die erforderlichen Vorarbeiten für die zu gründende Werkgenossenschaft führen soll, wurden folgende Herren gewählt: Bohmeyer, Vorsitzender; Steiger, stellvertr. Vorsitzender; Heckel, Schriftführer; Uhlig, Dunker, Heine, Grymbke, Adolf Koch, Fleischhauer und Mennicke.

Jäher Tod. In einem Straßenbahnwagen verstarb plötzlich ein hier wohnhafter Eisenbahnassistent. Die Leiche wurde nach dem Gertraudenfriedhof überführt.

Leichenlandung. Am Gimritzer Wehr wurde gestern eine etwa 40 bis 42 Jahre alte weibliche Leiche aus der Saale gezogen. Die Tote war bekleidet mit schwarzem Rock, besetzt mit zwei großen Hornknöpfen, schwarz- und weißgestreiftem und weißem Unterrock, weißen Beinkleidern, gez. H. L., weißleinenem Hemd, Korsett, schwarz- und grüngestreifter, halbwollener Bluse mit zwei Reihen Glasknöpfen, schwarzer wollener Strickweste, schwarzen wollenen Strümpfen mit braunen Gummistrumpfbändern und schwarzen, neuen Lederhalbschuhen. An der rechten Hand der Leiche befand sich ein goldener Trauring, gez. P. B 30. 12. 92 — 8. 9. 96, an der linken Hand ein vergoldeter Siegelring mit dunkelrotem Stein. Sie wurde nach dem Gertraudenfriedhof gebracht.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Die Leitung des Stadttheaters bittet zu beachten, daß heute, Dienstag, den 17., die 6. Wiederholung der Straußschen Oper „Ariadne auf Naxos" stattfindet. Am Mittwoch, den 18., werden „Die Troerinnen" von Franz Werfel mit Anna Feldhammer vom Lessing-Theater in Berlin als Hekuba gegeben. Am Donnerstag, den 19., ist die Erstaufführung von Mozarts „Cosi fan tutte" in der neuen szenischen Bearbeitung von Leopold Sachs.

Im Walhallatheater sind zur 6. Kriegsanleihe 16 655 Mark gezeichnet und an die hiesige Sparkasse abgeliefert worden. Ein großes Verdienst hat sich dabei Direktor Blatzheim mit dem erfolgreichen Lustspiel „Herzlich Willkommen" erworben, da dieses Stück allabendlich das Theater füllte und dabei Gelegenheit gegeben war, das Publikum zur Zeichnung der Kriegsanleihe heranzuziehen. „Herzlich Willkommen" wird Mittwoch abend zum unbedingt letztenmal gegeben. Donnerstag bringt Blatzheim mit bester Besetzung den lustigen Schwank „Der brave Hannibal". Karten für die Erstaufführung sind bereits ab heute zu haben.

Germanische Heldendichtungen. Es sei nochmals auf den am Mittwoch, abends ½9 Uhr in der Aula der Universität stattfindenden öffentlichen Vortragsabend hingewiesen, an dem Herr Leopold Sachse, der Leiter unseres Stadttheaters uns in das Heldentum der germanischen Vorzeit einführen wird. (Näheres siehe Anzeige).

Schwurgericht.

Halle, 16. April.

Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode wird sich voraussichtlich mit vier Straffällen zu befassen haben. Als Geschworene sind ausgelost die Herren: Baufeld, Schottmann, Döll, Mehnert, Elsner, Schöne, Hase, Zwanzig, Pfautzsch, Dölls, Becker, Rabe, Fohl, Kahle, Junghans, Heller, Berger, Fester, Heise, Schaf und Ketzel.

Der falsche Fremden-Legionär.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der 35jähr. Arbeiter Lömann aus Langenbogen, der sich wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Rückfallbetrugs verantworten soll. Er hat eine eigenartige Vergangenheit hinter sich. In Magdeburg besuchte er bis zum 10. Jahre die Volksschule, um den Rest der Schulzeit dann in einer Dorfschule zu verbringen. Von hier aus kommt er in die Lehre. Er soll Former werden und beendet seine Lehrzeit. Da er krank ist — er leidet an Krampfanfällen —, kann er seinen Beruf dann nicht weiter ausführen und wird Arbeiter. Zum Militär eingezogen, wird er nach 9 Wochen als vollkommen unbrauchbar entlassen, da er hysterisch ist. Seine Mutter ist streng katholisch und hat einen Pastor in der Verwandtschaft, der sich nunmehr des Angeklagten annimmt und dafür sorgt, daß er auf eine Missionarschule in Holland kommt. Hier verbleibt er 2½ Jahre und lernt fremde Sprachen und Mathematik. Er scheint in Griechisch, Latein und Französisch ziemlich weit gekommen zu sein, will jedoch nicht imstande gewesen sein, die anstrengende geistige Arbeit zu bewältigen. Weil er erkrankte, wird er entlassen und kommt mittellos nach Deutschland zurück. Jetzt will er Lehrer werden, doch dazu reichen seine Kräfte nicht aus. Vollkommen mittellos kommt er nach Dessau, wo er sich als Sprachlehrer niederläßt und Nachhilfestunden gibt. Ihm kommt es weniger auf das Stundengeben als auf Erlangung von größeren Geldbeträgen an. Er schwindelt den Leuten vor, daß er eigentlich ein Graf von Dirkheim sei, der aus verschiedenen Ursachen als Dr. phil. Lömann auftreten müsse. Er gewann dadurch einen höheren Kredit und betrog in 9 Fällen Leute um nicht unerhebliche Beträge. In Magdeburg trat er auch als Lehrer auf; er gab einem Knaben Nachhilfestunden im Latein. Dem Vater und dem Schüler zeigte er eine fälschlich angefertigte Geburtsurkunde, die auf den Namen des Freiherrn von Werting lautete, als den er sich auch ausgab. Er sei durch eigene Verhältnisse dazu gezwungen, sich Lömann zu nennen, werde jedoch bald in den Besitz eines Vermögens gelangen und dann bei Hofe großen Einfluß erhalten. Dem Vater versprach er dann, ihm eine gute Stellung zu verschaffen. Da er eine wichtige Erbschaftsreise machen müsse, borgte er sich von dem Vater des Schülers 100 Mark, die er auch willig erhielt. Er wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung dann zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Danach tat er längere Zeit nichts Straffälliges mehr. Er heiratete und zog nach Langenbogen, wo er einen Reisenden Lüttke kennen lernte, der ihm erzählte, daß er in der Fremdenlegion gewesen wäre. Das brachte Lömann, der in Paris gewesen war, auf den Gedanken, sich auch als Fremdenlegionär auszugeben und Vorträge über die Legion zu halten. Die Großmannssucht scheint ihn mit auf diesen Gedanken gebracht zu haben. „Ich wollte etwas im Dorfe und in der Nachbarschaft gelten. Ich wollte wieder einmal etwas vorstellen", sagte der Angeklagte zur Entschuldigung. Er ließ jetzt pomphafte Ankündigungen drucken, in der die Einwohner zu einem Vortrage über „Der Schrecken der Fremdenlegion" eingeladen wurden. In der Ecke war dann noch vermerkt, wann die Kassenöffnung stattfände. Bis dahin wäre die Sache noch nicht schlimm gewesen, aber der Angeklagte fertigte noch eine Urkunde an, die angeblich vom Generalkonsul in Oran herrührte. Der Ueberweisungsbefehl stellte fest, daß der Angeklagte der Fremdenlegion entronnen sei und einem deutschen Schiffe übergeben werde. Durch diesen Schein machte er die Leute glauben, daß er tatsächlich in Oran (Algerien) als Legionär gewesen sei. Seine erste Versammlung war sehr schwach besucht und er nahm 4 Mark ein. Eine in Teutschenthal abgehaltene Versammlung brachte ein wenig mehr ein. Angeblich wollte er die Jugend vor den Gefahren der Legion warnen.

Der Angeklagte gibt heute zu, den Schein gefälscht zu haben. Er fällt bei den Ausführungen des Staatsanwalts zur Schuldfrage in Krämpfe. Die Geschworenen billigen dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkennen im übrigen auf Schuldig.

Der Staatsanwalt beantragt daraufhin eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängnis Das Gericht erkennt auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Ein Monat der Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Burg,** 16. April. (Mogeleien bei Hausschlachtungen.) Im Kreise Jerichow hat sich nach einer Bekanntmachung des dortigen Landrats von Pieschel bei den Nachprüfungen von Schlachtanträgen ergeben, daß die Hausschlachtungen zu zahlreichen Mogeleien benutzt werden. Die Antragsteller haben das Gewicht des Schlachttieres großenteils um die Hälfte zu niedrig und die Zahl der zu versorgenden Personen zu hoch angegeben. Auch wurde vielfach nachdem man die Schlachtgenehmigung erhalten hatte, das Schlachten viele Wochen hinausgeschoben, um die Tiere schwerer machen zu können. Der Landrat droht mit strenger Bestrafung und hat u. a. verfügt, daß Schlachtscheine nur 14 Tage Gültigkeit behalten, ferner daß Schweine, bei denen das Gewicht falsch angegeben ist, sofort beschlagnahmt und enteignet werden. Schweine unter 65 Kilo werden zu Hausschlachtungen nicht mehr zugelassen.

Jena, 17. April. (Geheimer Justizrat Zeiß †). Einer der bekanntesten thüringer Juristen, langjähriger Rechtsanwalt beim Gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgericht Geh. Justizrat Dr. Hermann Zeiß, ist am Sonnabend im 70 Lebensjahr gestorben. Als Vorsitzender des Nationalliberalen Reichsvereins stand er jahrzehntelang an führender Stelle der nationalliberalen Partei.

Heiligenstadt, 16. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen, daß die Stadt Heiligenstadt 200 000 Mark zur sechsten Kriegsanleihe zeichnet. Ferner wurde der Magistrat ersucht, Schritte zu tun, daß dem hier herrschenden Kleingeldmangel abgeholfen wird. Vorgeschlagen wurde, Gutscheine über 10, 25 und 50 Pfg. zu verausgaben.

§ **Eisenach,** 16. April. (Das Schusterhandwerk und der Eisenacher Hausfrauenverein.) Es dürfte nicht vielen bekannt sein, daß seit drei Monaten die Vorsitzende des Eisenacher Hausfrauenvereins, Fr. v. d. Groeben, mit einigen Helferinnen und einer Lehrerin, Städte und Ortschaften des 3. Verwaltunsbezirks bereist, um dort die Frauen in die Geheimnisse des Schusterhandwerks einzuweihen Die „Tagespost" schreibt dazu: „Es ist bekannt geworden, daß schon Creuzburg, Gerstungen, Berka, Untersuhl, Marksuhl, Frauensee, Neustädt, Wenigen- und Großenlupnitz und noch andere mehr „begeistert singen und sagen" von fleißigen, fröhlichen Schuh-Nachmittagen und -Abenden. Und die „Landfrauen" hämmern, klopfen, stanzen und fragen ohne Unterlaß, und famose Schuhe in verschiedenen Formen entstehen in den Händen, die wissen, was „Arbeiten" heißt! Mit Stolz erzählen die Frauen, daß sie oft, in kurzer Zeit, 2—8 Paar Schuhe fertiggebracht hätten."

Eisenach, 16. April. (Die Verpflegung der Sommergäste.) Der thüringische Hotelierverband beschloß, eine Entschließung an alle thüringischen Ministerien zu richten, in der es heißt: „Der thüringische Hotelierverband richtet an die Staatsministerien die Bitte, bei der Beratung über die Mittel zur Versorgung der Kurgäste mit aller Entschiedenheit für eine Sonderzuweisung von Lebensmitteln einzutreten. Bei der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs für das Wirtschaftsleben Thüringens hoffen wir, daß Vorkehrungen getroffen werden, die es gestatten, unsere Betriebe, wenn auch in mäßigen Grenzen, aufrecht zu erhalten."

)(**Großengottern** (Kreis Langensalza), 16. April. (Eine scheußliche Verwüstung von Grabdenkmälern) ist auf dem hiesigen St. Martini-Kirchhof festgestellt worden. In der unmittelbaren Nähe der Leichenhalle fand man etwa 100 Leichensteine umgeworfen oder teilweise sind sie in kleinere Stücke zertrümmert worden. Die Türe der Halle ist gewaltsam geöffnet worden. Die Kirchtüre scheint ebenfalls Gegenstand des Versuchs gewesen zu sein, einzudringen um auch hier ein Zerstörungswerk zu beginnen Das Langensalzaer Tageblatt stellt fest, daß irgendwelche Elemente in sinnloser Wut sich gerade an altehrwürdigen, dem Heimatfreunde oft besonders wertvollen Denkmälern vergriffen haben.

Leipzig, 16. April. (Um die Vierhundert-Jahresfeier der Reformation) in Leipzig würdig durchzuführen, hat sich ein Ausschuß gebildet, der u. a. von Mitte August bis Ende November eine Ausstellung „Luther und seine Zeit' veranstalten will. Die Ausstellung soll auf wissenschaftlicher Grundlage ein volkstümliches Bild von Luthers Leben und Wirken, von seiner Familie, seinem Freundeskreise, seinen Anhängern und Gegnern geben. Alle Kunstgegenstände, geschichtliche hängern und Gegnern geben. Alle Kunstgegenstände, geschichtlichen Denkmale, Drucke, Handschriften und Erinnerungen, die diesem Zwecke dienen, sollen herangezogen werden. Sollte der Mangel an Mitteln es unmöglich machen, die Ausstellung auf dieser breiten Grundlage durchzuführen, soll sie unter dem Namen „Luther und Leipzig" veranstaltet und auf Erinnerungsgegenstände beschränkt werden, die sich im Leipziger Besitze befinden.

× **Bad Elster,** 16. April. Die seit einer Reihe von Jahren in Bad Elster veranstaltete Kunstausstellung wird auch heuer wieder stattfinden und ist bereits gestern eröffnet worden. Sie ist in diesem Jahre wiederum sehr reichlich von einer Anzahl bekannter Künstler beschickt worden und hat gegen früher eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es ist ihr eine Abteilung des Kunstgewerbes der Königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und der Spitzenklöppelmuster-Schule zu Schneeberg angegliedert worden. Die Ausstellung ist wie bisher im Südflügel des Kurhauses eingerichtet und umfaßt die sich den Leseräumen anschließenden Hallen und Gesellschaftsräume. Das der Ausstellung bisher entgegengebrachte Interesse dürfte in diesem Jahre bei der gesteigerten Reichhaltigkeit in erhöhtem Maße zu erwarten sein. Von 120 Künstlern wurden weit über 400 Bilder und Plastiken eingesandt. Da diese Ausstellung zugleich als Verkaufsausstellung gedacht ist, wurde auf eine größere Anzahl kleinerer Kunstsachen Bedacht genommen, die bei ihrem mäßigen Preise eine günstige Kaufgelegenheit bieten.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Rennen zu Hannover am 15. April.

Graditz-Rennen. Herrn C. Fröhlichs F.-H. Lüttich (Bleuler) 1., Kgl. Württ. Privatgestüt Weils br. St. So und So 2., Herrn H. von Opels Mainspitze, 3. Tot.: 19:10, Platz 11, 15, 20:10.

Bennigsen-Rennen. Hptm. A. v. Gazas br. St. Botschaft (Schläfke) 1., Herrn A. Hemsoths F.-St. Samoa 2., Herrn H. Bräseckes F.-W. Severus 3. Tot.: 39:10, Platz: 13, 16, 15:10.

Lindener Jagdrennen. Herrn F. Zumbults br. W. Mahn (Kersting) 1., Herrn F. Nieskes F.-H. Marshland II 2. Lt. v. Schweinichens F.-W. Jack tresch Mike, 3. Tot.: 83:10 Platz: 24, 13:10.

Großer Hannoverscher Ausgleich. Frhrn. B. v. Cramms F.-H. Ganter (Oleinik), 1., Graf H. Bethusy-Hucs br. H. Laret, 2., Herrn A. Steineckes dbr. H. Eros, 3. Tot.: 48:10 Platz: 19, 18, 23:10.

Pokal. Herrn D. Jürgensens F.-H. Nogill (O. Schmidt, 1. K. Württemb. Priv.-Gest. Weils F.-S. Loin du Bal, 2., Herrn A. Steineckes F.-St. Wildkatze, 3. Tot.: 17:10; Platz: 10, 10:10

Blitz-Rennen: Herrn J. Kühns dbr. St. Thu's feste (Bleuler), 1., Herrn C. Fröhlichs br. H. Sonderling, 2., Frau G. Woltmanns hbr. St. Fliegender Aar. 3. Tot.: 46:10; Platz: 21, 16:10.

Calvello-Jagdrennen. Herren G. und W. Eichholz' F.-St. Eichkatze, (Kersting), 1., Herrn C. Schmelzers F.-H. Jungtürke, 2., Rittm. Schraders F.-W. Kobold, 3. Tot.: 38:10; Platz: 12, 12:10.

Preis von Fasanenhof. Herrn C. Fröhlichs br. H. Lilienstein (Bleuler), 1., Herrn R. Arlts schw. H. Saint George, 2., Allgem. Deutschen Sportvereins br. St. Lucarne, 3. Tot.: 19:10.

Rennen zu Dortmund am 15. April.

Eröffnungs-Jagd-Rennen Herrn W. Arlts F.-H. Falstaff (Kühl), 1., Herrn Arnsbergs Rotsch.-St Brünella, 2., Herrn M. Freudenthals schwbr. H. Queensland 3. Tot.: 59:10, Platz: 27, 27:10.

Wiedersehen-Flach-Rennen. Herrn H. Zimmermanns schw. H. Dasdel (Listl), 1., Herrn F. Mentrops br. St. Thuriswind, 2., Herrn Collins dbr. St. Majorität, 3. Tot.: 34:10, Platz: 16, 44:10.

Dortmunder-Jagd-Rennen. Herrn G. Müllers br. H. Afloat (Listl), 1., Herrn Chr. Krutwigs schw. St. Charles Heidsieck, 2., Herrn G. Buchholz' br. St. Saint Sabina, 3. Tot: 19:10, Platz: 11, 12, 16:10.

April-Jagd-Rennen. Herrn R. Rubens schwbr. H. Calcum (Unruh), 1., Herrn E. Doerts br. St. Mistina Light, 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170417037/fragment/page=0003

Herrn J. Daniels br. H. Carlchen, 3. Tot.: 33:10; Platz: 17, 21:10.

Frühlings-Preis. Herrn A. Steineds br. St. Meerkatze (Gaedicke), 1., Herrn Wepes br. W. Marokko II, 2., Herrn W. Schaefers br. W. Floh, 3. Tot.: 21:10. Platz: 12, 14:10.

Hohensyburg-Jagd-Rennen. Herrn Orbergs br. H. Thermometer (Kühl), 1., Herrn J. v. Bönninghausens br. W. Florimond Rolertel, 2., Herrn F. Lampes br. H. Mato, 3. Tot.: 16:10; Platz: 11, 19, 12:10.

Römerhof-Flach-Rennen. Herrn F. Mentrops dbr. St. Oiseau de Feu, 1., Frau A. Meierlings br. H. Angelico, 2., Herrn H. Stemanns schwbr. H. Nelson, 3. Tot.: 46:10; Platz: 17,15:10.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft zu Eisleben. Der Gewerkentag genehmigte einstimmig das Rechnungswerk, wonach für 1916 eine Ausbeute von 80 Mark für den Kux verteilt werden konnte. Ein Gewerke wandte sich gegen die im vergangenen Jahre gebildete Ausbeuterücklage von 2 Mill. Mk. und beantragte, daß dieser Betrag nachträglich an die Gewerken verteilt werde. Dieser Antrag fand keine Unterstützung in der Versammlung, nachdem der Vorsitzende eindringlich die Notwendigkeit einer solchen Reserve betont hatte, um gegen weniger ertragsreiche Jahre gesichert zu sein. Auf verschiedene Anfragen über Bilanzposten gab die Verwaltung befriedigende Auskünfte, mußte aber die gewünschten Angaben über Produktion und erzielte Verkaufspreise aus zwingenden Gründen ablehnen. Aus dem über die Gewerkschaft Sachsen von der Verwaltung erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß trotz erheblicher Betriebsschwierigkeiten sowohl die Kohlenförderung wie der Versand in beachtenswerter Weise gesteigert werden konnte. Die bisherigen Aufschließungsarbeiten hätten günstige Lagerungsverhältnisse ergeben. Bezüglich der Aussichten für das laufende Geschäftsjahr beschränkte sich der Vorsitzende auf die Bemerkung, daß hoffentlich bald der Frieden nicht allzufern sei, damit redliche Arbeit den verdienten Lohn finde. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden erneut in ihr Amt gerufen.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge in Blankenburg am Harz. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 22 Prozent fest. Die Verwaltung teilte mit, daß auch für das laufende Geschäftsjahr wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei.

Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig. Das Unternehmen verdiente in 1916 3 424 013 (i. V. 3 133 495) Mark. Nach Berücksichtigung der Unkosten und der übrigen Lasten ergibt sich zuzüglich des Vortrages ein verteilbarer Gewinn von 2 669 765 (2 326 200) Mark. Hieraus sollen zu Abschreibungen und Erneuerungen 850 000 (750 000) Mark verwendet, dem Unterstützungsfonds II 200 000 (0) Mark zugewiesen und eine Dividende von wieder 16 Prozent verteilt werden. Auf neue Rechnung kommen 232 027 (224 847) Mark.

Buckauer Porzellan-Manufaktur-Akt.-Ges. zu Magdeburg-Buckau. In dem in der Generalversammlung vorgelegten Jahresbericht wird mitgeteilt, daß in dem abgelaufenen Geschäftsjahr die Gesellschaft nur ihre Chamottefabrikation aufrechterhalten konnte, während die Porzellanfabrikation fast vollständig ruhte. Die dadurch bedingten verminderten Umsätze standen in keinem rechten Verhältnis zu der Größe der Generalunkosten, so daß ein Verlust unvermeidlich war. Das neue Werk in Arneburg konnte in der zweiten Hälfte des Jahres den Betrieb aufnehmen, leidet aber zurzeit auch an Arbeiter- und Rohstoffmangel. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr hängen, wie die Verwaltung weiter mitteilt, in erster Linie von dem Ausgange des Krieges ab, da die Wiederaufnahme der Porzellanfabrikation während der Dauer des Krieges unmöglich ist. Nach Beendigung des Krieges hofft die Verwaltung unter der Voraussetzung, daß sich die Verhältnisse wieder besser gestalten, mit Erfolg in erweitertem Umfange weiter zu arbeiten. Das Geschäftsjahr schließt mit einem neuen Verlust in Höhe von 7041 Mark.

Consolidiertes Braunkohlenwerk „Caroline“ bei Offleben A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 28 Prozent fest. Ueber das neue Geschäftsjahr bemerkte der Vorsitzende, daß die Ueberschüsse in den ersten drei Monaten trotz der Schwierigkeiten infolge des lange anhaltenden Winters durchaus zufriedenstellend seien.

Deutsche Celluloid-Fabrik in Eilenburg. Die Generalversammlung, in der ein Kapital von 2 420 000 Mk. vertreten war, genehmigte die Jahresrechnung für 1915/16, erteilte die Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 (12) Prozent fest. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. Oktober beendeten Geschäftsjahre nach 3 495 419 (930 023) Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 569 399 (469 028) Mk. Von diesem werden 375 000 Mk. zur Auszahlung der Dividende aufgebraucht, 37 500 Mark Tantiemen an den Aufsichtsrat gezahlt und 156 899 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland!

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Pocken (Blattern), auch der sogenannten Windpocken, sowie jeder Fall, welcher den Verdacht dieser Krankheiten erweckt ist der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen **Polizeibehörde unverzüglich mündlich oder schriftlich anzuzeigen.**

Wechselt der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsortes zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der zugezogene Arzt,
2. der Haushaltungsvorstand,
3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
5. der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Nr. 2 bis 5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden. ist

Für Krankheits- und Todesfälle, welche sich in öffentlichen **Kranken-, Entbindungs-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten ereignen, ist der Vorsteher der Anstalt** oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person ausschließlich zu der Erstattung der **Anzeige verpflichtet.**

Auf Schiffen oder Flößen gilt als der zur Erstattung der Anzeige verpflichtete Haushaltungsvorstand der Schiffer oder Floßführer oder deren Stellvertreter.

Mit Geldstrafe von zehn bis einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche wird bestraft, wer die ihm obliegende Anzeige unterläßt oder länger als 24 Stunden, nachdem er von der anzuzeigenden Tatsache Kenntnis erhalten hat, verzögert.

Halle, den 15. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das **Tragen ungeschützter Hutnadeln** auf den Straßen und in den Straßenbahnwagen laufen fortgesetzt Beschwerden ein. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der Polizeiverordnung vom 24. 5. 1913 das Tragen von Hutnadeln ohne Schützer verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Die Polizeiverwaltung wird in Zukunft strengste Kontrolle üben und jeden Uebertretungsfall unnachsichtlich zur Anzeige bringen.

Halle, den 15. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Vermietungen

Büroräume,

bestehend aus 19 evtl. 27 Zimmern, im Zentrum freie Lage, Nähe der Bahn, per 1. 10. zu vermieten. Reflektanten wollen Offerten unter F. 3512 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Königstraße 14

herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung, große Räume, Sonnenseite. Bad und sehr reichl. Zub., per 1. Oktober zu verm.

Friedrichstr. 20,

1. Etage, sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Ulestrasse 17, I,

herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näh. bei A. Steinbach, Königstr. 14. Fernsprecher 6429.

Friedrichstrasse 12

Wohng., 650 M., sof. od. spät. z. verm. Bes. u. Näh. vorm. II Etage rechts

Königstraße 14

herrschaft. 4-Zimmer-Wohn., Mädchenkammer, Küche. Bad, Innenkl. und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.

Niemeyerstr. 17, III

2 Et., 3 K., K. und Zubehör 1. 7. zu verm. 350 Mk.

Offene Stellen

Zur gemeinsamen Arbeit mit den Agenten unserer Feuer-Versicherung suchen wir einen

gewandten Herrn,

möglichst mit Fachkenntnissen, doch finden auch bisher in anderen Versicherungsarten tätig gewesene Bewerber Berücksichtigung.

Die Stellung ist bei befriedigenden Leistungen eine dauernde.

Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf an die General-Agentur zu Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 87, erbeten.

Junge Buchhalterin

mit doppelter und amerikanischer Buchführung vertraut, per sofort gesucht. Gehaltsansprüche mit Zeugnisabschriften an

Otto Hendel, Gr. Brauhausstr. 17.

Tüchtige

Verkäuferinnen

für

Handschuhe
Weisswaren
Kleiderstoffe
Möbelstoffe
Herrenartikel
Schreibwaren

sofort gesucht. Schriftliche Meldungen ausführlich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen

A. Jandorf & Co.

Berlin, Belleallianccstrasse 1 2.

Stellengesuche

Nebenbeschäftigung

als Bote, Kassierer oder dergleichen noch für einige Stunden des Tages gesucht. Off. unter C. 3509 an die Expedition d. Zeitung.

Fräulein,

32 J. alt, ang. Erscheinung, in allen Zwg. der Wirtschaft erfahren, wünscht Stellung in frauenl. Haushalt. Offerten unter D. 3510 a. d. Exp. d. Zeitung.

Zu verkaufen

Hausgrundstück m. Garten, Scheune und Stallungen, geeignet für Viehhändler, event. als Anlage für Kleintierzucht, zu verkaufen. Lage nördlich von Halle, 15 Minuten von der Stadtbahn entfernt. Offerten unter E. 3511 an die Exped. d. Ztg.

Geschäftsbücher

vom Lager und nach Angaben liefert

J. Zoebisch Große Steinstr. 82

Geschäftsbücher eigener Anfertigung

Kaufgesuche

Sitz- und Liege- oder Klappwagen zu kaufen gesucht.

Lönnecker, Gerbeinstr. 7.

Piano, ... erhalten, zu kaufen gesucht. Preisofferten unter B. 3506 an die Exped. d. Ztg.

Grudekoks,

täglich 1—2 Ladungen, zu kaufen gesucht. Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter Z. 3500.

Unterricht

Für Gymnasiasten und Realschüler

Nachhilfe-Unterricht, tägliche Beaufsichtigung der Schularbeiten unter gewissenhafter Anleitung bei einem wissenschaftlichen Lehrer. Anmeldungen unter B. W. 2116 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4, erbeten.

Sachsen-Altenburg.

Technikum Altenburg

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laborat.

Programm frei.

Es wird ein

Hauslehrer

gesucht. evang. Theologe oder Philologe, zur Nachhilfe für drei Gymnasiasten, Sexta bis Tertia. Angebote erbittet

Hans Prym, Stolberg (Rheinland).

Klosettpapier

in Rollen u. Paketen zu haben bei

J. Zoebisch, Grosse Steinstrasse 82

Eine Kleiderschau

des Schönen, Zweckmässigen, Preiswerten bringt in überraschender Reichhaltigkeit das neue **Favorit-Moden-Album** (80 Pf.). Die Favorit-Schnitte ermöglichen das preiswerte Nachschneidern.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6 8.

Herren- u. Knaben-Anzüge
Stoff- und Wasch-Anzüge

in guter Passform und guten Qualitäten zu wohlfeilen Preisen

im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.

Sooden -Werra

4 radiumhaltige Solquellen.

Bewährtes Heilbad bei: **Katarrhen der Atmungsorgane,** Herzleiden, Blutarmut, **Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückst.** von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentzündung. Bahnlinie Göttingen-Bebra. Geschützte herrliche Lage inmitt ausgedehnt. Gebirgswaldungen. Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. Auskunft u. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 14. April vollzogene **Kriegstrauung** zeigen an

Dr. Franz Walther,

Ohrenarzt

und Bataillons-Arzt in einem Feld-Inf.-Regt,

und

Frau Lucie geb. Loebel.

Halle, im April 1917.

Statt besonderer Meldung.

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen mein innigstgeliebter Mann, der **Ingenieur**

Roebrt Paschold

infolge Herzschlags.

In tiefer Trauer

Elisabeth Paschold geb. Kade.

Halle a. S., Mühlweg 26, den 16. April 1917.

Beisetzung erfolgt am Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Gestern nachmittag ½6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Privatmann**

Otto Pellmann

im bald vollendeten 71. Lebensjahre.

Sein Leben war reich an Arbeit und treuer Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer:

Johanna Pellmann geb. Schwinge.

zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag, den 20. April 1917, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhofe statt.

Den Heldentod für unser geliebtes Vaterland starb am 10. April infolge einer Gasvergiftung mein langjähriger Kutscher, der Gefreite

Paul Spott

im Infanterie-Regt. Nr. 36,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen treuergebenen, äusserst gewissenhaften Angestellten, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Fabrikbesitzer Julius Dicker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170417037/fragment/page=0004

der überdies eine einem Herrscher notwendige Gabe besitze, nämlich die Gabe, zuhören zu können. Was Björn Björnson besonders sympathisch berührte, war, daß Kaiser Karl Eitelkeit vollkommen fremd ist. „Daß all diese Eigenschaften bei Ihrem jungen Kaiser", so schloß Björnson, „so stark hervortreten, ist für die Zukunft Ihrer Länder gewiß von nicht geringer Bedeutung."

„Wilson-Typ" des amerikanischen Geldmachens.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus dem Haag: Die englische unabhängige Arbeiterpartei benutzte die Osterfeiertage zur Abhaltung ihrer Jahresversammlung. Dort wurde manches offene Wort gesprochen, das den Machthabern nicht sehr angenehm geklungen haben mag. Am lieblosesten ging man dabei mit dem neuesten Bundesgenossen Wilson zu Gericht. Ein Vertreter sagte, Wilson sei die Verkörperung des schlimmsten Typs amerikanischen Kapitaltums, denn nichts anderes am Herzen liege als die Ausbeutung der Arbeiter. Recht bemerkenswert waren auch die Ausführungen des Präsidenten der Versammlung. Er erklärte, England wäre nie in den Krieg verwickelt worden, wenn es stets dem Volke alle Verpflichtungen offen dargelegt hätte. Nur so sei es möglich gewesen, daß England durch geheime Bande an die jetzt davongejagte korrupte zaristische Regierung gebunden worden sei.

Die verunglückten Demonstrationen.

Gerüchte, die zweifellos in der Absicht in die Welt gesetzt waren, in den Arbeiterkreisen für die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft Stimmung zu machen, kündigten schon seit Wochen für den 16. April große Arbeitseinstellungen an. Der frevelhafte Versuch, die Arbeiterschaft damit zu umfangreichen Kundgebungen zu veranlassen, ist erfreulicherweise vollkommen mißglückt, nur kleine Teile der Arbeiterschaft haben sich, teilweise durch falsche Vorspiegelungen zur Unterbrechung ihrer Arbeit veranlaßt gesehen.

Aus Berlin liegen hier folgende Meldungen vor:

In einem Teil der Metall-, Holz- und Transportbetriebe Groß-Berlins ist heute die Arbeit eingestellt worden. In anderen Betrieben dieser Art, und insbesondere in den großen Munitionsfabriken, wird ohne Stockung vollzählig weitergearbeitet. Der geschäftliche Verkehr Groß-Berlins wird durch diese vereinzelten Arbeitseinstellungen in keiner Weise berührt. Auch Hochbahn und Straßenbahn verkehren völlig fahrplanmäßig, so daß das Berliner Straßenbild keinerlei Aenderung aufweist.

WTB. Berlin, 16. April. Die von den Berliner Metallarbeitern für heute beschlossene Arbeitsniederlegung in Groß-Berlin ist nur zum Teil zur Durchführung gekommen und wohl erheblich hinter den Erwartungen der Veranstalter zurückgeblieben. Es haben an ihr nur ungefähr 125 000 Arbeiter teilgenommen, viele von ihnen sogar erst nach Ableistung der Frühschicht. Die im Laufe des vormittags abgehaltenen Werkstattversammlungen zeigten eine im Verhältnis zur Zahl der Ausständigen recht geringe Beteiligung. Dasselbe gilt im allgemeinen auch von den Straßenumzügen, die sich im Anschluß daran bildeten und durchweg bald zur Auflösung kamen, so daß das Straßenbeld namentlich im Innern der Stadt fast gar keine Veränderung erlitt. Die bei solchen Anlässen sich immer „radikal" gebärdenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen versuchten vergeblich durch an sich unbedeutende Ausschreitungen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören.

Trotz dieses harmlosen Verlaufes der Kundgebung bleibt immerhin zu bedauern, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Schon die Rücksicht auf die zu erwartenden übertreibenden Darstellungen der Auslandspresse und die Tatsache, daß zurzeit jede verlorene Arbeitsstunde nur unseren Gegnern zugute kommt, hätte die Veranstalter bestimmen sollen, von ihrem Vorhaben zurückzutreten, zumal ja über den mit dem Arbeitsverhältnis selbst nicht in Verbindung stehenden Beschwerdegrund, die Verkürzung der Brotmenge, von den zuständigen Behörden unter Betonung der unbedingten Notwendigkeit dieser Verkürzung rechtzeitig öffentlich und in erschöpfender Weise Auskunft gegeben worden war.

Deutsches Reich.

Gewerkschaftliche Spaltungsversuche.

Von einem guten Kenner der gewerkschaftlichen Organisationen wird uns geschrieben:

Ein Schluß auf die in manchen gewerkschaftlichen Kreisen herrschende Stimmung läßt sich aus den Anträgen ziehen, die eine Reihe von Zahlstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu der im Juni dieses Jahres in Kölln tagenden Verbandsgeneralversammlung gestellt haben. Der Metallarbeiterverband, die größte deutsche Gewerkschaft, ist eine der wenigen Organisationen, die auch während des Krieges ihre regelmäßigen Verbandstage abhalten. In den Anträgen kommt eine große Unzufriedenheit nicht nur über die Zustände auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung, sondern mehr noch gegen die Haltung der Generalkommission der Gewerkschaften zum Ausdruck. So wird aus Berlin Protest erhoben gegen die Versuche der Generalkommission und der Vorstände, die Gewerkschaften auf die Politik des 4. August festzulegen und den Mitgliedern eine bestimmte politische Meinung vorzuschreiben, weil diese Versuche zu einer unheilvollen Instanzenpolitik führen und die bureaukratische Grundlage der Organisation untergraben müssen. Es wird rund heraus verlangt, daß der Metallarbeiterverband keine Beiträge mehr an die Generalkommission abliefern, d. h. die Beziehungen zu ihr lösen soll. Von einer ähnlichen Tendenz sind andere Anträge geleitet, die u. a. die Kundgebungen an den Reichskanzler scharf verurteilen und die Unterstützung der Kriegspolitik der Regierung durch die Gewerkschaftsleitungen kritisieren. Die Zahlstelle Halle geht noch weiter: sie fordert den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes Herrn Schlicke, der bekanntlich als einziger Arbeitsvertreter in das Kriegsamt berufen ist, auf, von diesem Amte zurückzutreten, da die Berufung nur zur Täuschung der Arbeiter diene.

Charakteristisch ist es, daß solche Anträge fast ausschließlich aus den Gebieten kommen, wo die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft oder die noch weiter links stehende Spartakusgruppe Einfluß hat. Es zeigt sich, daß die Versuche, auch die gewerkschaftlichen Organisationen zu spalten, auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Daß derartige Anträge auf der aus Vertretern aller Teile Deutschlands zusammengesetzten Generalversammlung Aussicht auf Annahme haben, glauben wir nicht. Wohl aber ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diejenigen, die in der Minderheit bleiben, ihrer bisherigen Organisation den Rücken kehren und daß neue gewerkschaftliche Organisationen auf anarcho-syndikalistischer Grundlage entstehen, die ihre politische Vertretung in der Arbeitsgemeinschaft erblicken. Das Beispiel der Metallarbeiter wird naturgemäß auch auf Arbeiter anderer Berufe zurückwirken. In ihrer Gesamtheit werden die Gewerkschaften zu dieser Frage vorläufig keine Stellung nehmen, da der allgemeine Gewerkschaftskongreß auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Erwähnenswert ist ein Vermittelungsantrag aus Stettin, der die Generalversammlung auffordert, in Anbetracht der Vorkommnisse in der sozialdemokratischen Partei zu beschließen, daß in Zukunft keine politischen Vorträge irgendwelcher Richtung mehr in Verbandsversammlungen gehalten werden dürfen, um keine Zwietracht in der Gewerkschaftsbewegung aufkommen zu lassen. Die Annahme dieses Antrags dürfte an den tatsächlichen Verhältnissen nichts ändern, dazu hat der Streit schon einen zu großen Umfang angenommen.

Die türkische Sondergesandtschaft im Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 16. April. Der türkische Prinz Zia Eddin traf mit den türkischen Herren seiner Begleitung und den Herren des ihm zugeteilten deutschen Ehrendienstes gestern im Großen Hauptquartier ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom Prinzen Waldemar von Preußen empfangen. Mittags nahm der Kaiser aus der Hand des Prinzen den ihm vom Sultan übersandten Ehrensäbel entgegen. Der Prinz bat, den Ehrensäbel als Zeichen treuer Waffenbrüderschaft der verbündeten Heere und als Zeichen der Anerkennung der Taten des deutschen Heeres zu betrachten. Der Kaiser erwiderte, daß er das Schwert annehme als Zeichen der Anerkennung für die tapferen Leistungen des deutschen Heeres, welches die Ehre habe, mit tapferen türkischen Regimentern Schulter an Schulter zu fechten, sowie als Symbol der kriegerischen Tugenden des verbündeten osmanischen Heeres. Der Kaiser sprach ferner die Zuversicht aus, daß der gemeinsame Kampf mit dem Endsieg gekrönt würde. Prinz Zia Eddin erhielt den Schwarzen Adler-Orden. Den Abend verbrachte er beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Heute vormittag begab sich der Prinz vom Großen Hauptquartier zur Westfront.

Die „Tannenberg-Gedächtnishalle".

WTB. Königsberg i. Pr., 14. April. Der vor einiger Zeit in Berlin gegründete Verein „Tannenberg-Gedächtnishalle auf der Neidenburg", der es sich zur Aufgabe macht, in der ostpreußischen Stadt Neidenburg auf der gleichnamigen Ordensburg eine Gedächtnishalle zur Aufnahme von Trophäen und Erinnerungen an die in nächster Nähe geschlagene Schlacht bei Tannenberg zu schaffen, ist an den Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Bitte herangetreten, den Ehrenvorsitz über den Verein zu übernehmen.

Der Feldmarschall hat dieser Bitte mit nachstehendem Schreiben an den Vereinsvorsitzenden Oberpräsidenten von Berg in Königsberg entsprochen:

Gr. H.-Qu., den 2. April 1917.

Eurer Exzellenz erwidere ich auf das Schreiben vom 25. März, für das ich bestens danke, daß ich den mir freundlichst angetragenen Ehrenvorsitz über den Verein „Tannenberg-Gedächtnishalle auf der Neidenburg" zu übernehmen gern bereit bin. Möchte der Tannenbergverein in Verbindung mit meinem Namen mit dazu beitragen, in der Nachwelt die Erinnerung an die große ernste Zeit, insbesondere an die erfolgreiche Schlacht bei Tannenberg, wach zu halten. Meine besten Wünsche begleiten den Verein bei seiner weiteren Tätigkeit.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
bin ich Eurer Exzellenz ergebener
gez. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Ausland.

Die Schaffung eines ungarischen Konzentrationskabinetts.

T. U. Budapest, 16. April. Im Klub der nationalen Arbeitspartei erklärte Premierminister Graf Tisza mit Bezug auf die zwecks Schaffung eines ungarischen Konzentrationskabinetts erfolgten Audienzen der Oppositionsführer bei König Karl, daß diese Empfänge mit einem ganzen System wohlinformierter Flüsterungen heimlich verlautender Halblügen umrankt wurden. Im Auftrage der Oppositionsführer erschien Graf Aladar Zichy, Führer der katholischen Volkspartei, beim König in Audienz. Nach einer halbstündigen Audienz wurde eine von Graf Julius Andrassy, Graf Albert Apponyi, Graf Aladar Zichy und Graf Michael Karolyi unterfertigte gemeinsame Verlautbarung, die Graf Zichy dem Könige vorgelesen hatte, veröffentlicht. In der Verlautbarung gaben die Führer der Opposition die Erklärungab, daß sie bei den Audienzen den Eindruck gewonnen haben, daß ihr Streben zur Schaffung eines Konzentrationskabinetts sich nicht im Gegensatz zu der Auffassung des Königs befindet.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Botho Graef,

Professor der Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität in Jena, ist dieser Tage, 60jährig, gestorben. Botho Graef, eine vielseitige Künstlernatur, übte seine stärkste Wirkung als Lehrer, durch das gesprochene Wort. Dr. Graef war ein begeisterter Vorkämpfer der jungen Kunstrichtung, für die er in zahlreichen fein geschliffenen Aufsätzen eintrat. Bekannt ist seine Schrift über Hodlers und Hofmanns Wandbilder in der Universität Jena geworden. Prof. Graef gehörte als Dolmetscher (zuletzt im griechische: Internierten-lager in Görlitz) dem Heeresdienst an, in den er freiwillig eingetreten war.

Hochschulnachrichten.

Professor Pompecki hat den Ruf nach Berlin als Nachfolger Brancas auf den Berliner geologischen Lehrstuhl zum Herbst angenommen. — Dr. phil. Walter Wetzel (aus Hannover) habilitierte sich in Kiel für Geologie, Paläontologie und Petrographie.

Der a. o. Professor an der Universität Greifswald Dr. Hermann Starke hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Aachen als Nachfolger von Prof. Joh. Stark erhalten und angenommen. — Dem Oberbibliothekar an der Rostocker Universitätsbibliothek Dr. Gustav Kohfeldt wurde der Charakter als Professor verliehen. — Professor Dr. Eugen Mittwoch von der Universität Berlin hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius der orientalischen Philologie in Greifswald als Nachfolger Lidzbarskis angenommen.

Vermischtes.

Die Zigarette als Verräterin. Kürzlich wurden durch Einbruch bei der Hofbesitzerin Looo in Bönebüttel bei Neumünster zwei Hühner, 10 Pfund Schmalz, Schweinefleisch, 6 Brote und andere Lebensmittel gestohlen. Am Tatort fand man eine angerauchte Zigarette, die, wie die Ermittelungen ergaben, beim Höfer im Dorf gekauft worden war. Als Täter ist durch diese Zigarette ein früherer Knecht H. ermittelt worden, der zuletzt in Kiel tätig war. H. besuchte, elegant gekleidet, seine ehemalige Herrin, um mit seiner Geliebten in der Nacht darauf den Einbruch auszuführen. Beide kamen in Haft.

Eine Frau im Ministerium. Dem Kabinett des Unterstaatssekretärs der Finanzen in Frankreich ist eine Frau zur Beschäftigung überwiesen worden: Fräulein Jeanne Tardy. Sie ist die erste Frau, die einem Ministerium beigeordnet worden ist.

Die Meningitisepidemie in Dänemark, über die wir berichteten, greift immer mehr um sich. Verschiedene Marksenabteilungen wurden in Baracken der Kriegswerft interniert. Auch in den Kopenhagener Schulen hat die Epidemie ihren Einzug gehalten. Verschiedene Kinder liegen schwer krank darnieder. In mehreren dänischen Städten vornehmlich in Kopenhagen, wurden die Schulen geschlossen.

„Schreiben Sie ihn k. o.!" Eine ergötzliche kleine Szene, erzählt die „T. R.", spielte sich kürzlich in einem Feldkino an der Front ab. Im letzten Akt eines Kinodramas erschießt sich der Held. Ein Arzt tritt an den Toten heran, untersucht ihn und setzt sich dann an einen Tisch, um einige Zeilen über den Fall zu schreiben. In die erwartungsvolle Stille des ergriffenen feldgrauen Auditoriums klingt plötzlich die Stimme des stets zu Streichen bereiten Pioniers B.: „Doktor, schreiben Sie ihn k. o.!" Mit stürmischer Heiterkeit endete so das ergreifende Drama.

„Eintträchtiger" Zwiebelhandel. Die Strafkammer in München verurteilte den Händler Ludwig Lechner aus Herrheim, der eine umfangreiche Spekulation im Zwiebelhandel unternahm und sich großer Preistreibereien schuldig machte, zu 19 000 Mark Geldstrafe.

Der Nachfolger Pflanders. Als Waldemar Pflander, der berühmte dänische Filmheld, plötzlich starb, hatte er gerade eine eigene Filmtruppe gegründet, deren tragende Kraft er selbst sein wollte. Bereits im Voraus hatte er acht der geplanten Filmdramen an eine große nordische Filmgesellschaft verkauft. Diese hat sich nun bereit erklärt, trotz Pflanders Ausscheiden ihren Vertrag einzuhalten, falls dessen Rollen durch Olaf Fönß übernommen werden, der allgemein als würdiger Nachfolger Pflanders bezeichnet wird. Die Fönß bewilligte Jahresgage beträgt 50 000 Kronen.

Ein weißer Rabe unter den österreichischen Kurorten ist Mödling. Während selbst die bekanntesten Sommerfrischen und Kurorte Oesterreichs es ablehnten, dieses Jahr Kurgäste aufzunehmen, macht Mödling eine rühmliche Ausnahme, indem der Stadtvorstand bekanntgibt, daß er sich bemühen werde, bei den maßgebenden Stellen die Zuweisung von Lebensmitteln für die Kurgäste zu erwirken, allerdings ohne eine Bürgschaft für eine zufriedenstellende Versorgung derselben. Es werde aber alles versucht werden, allen Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen.

Letzte Depeschen.

Französischer Heeresbericht

vom 16. April nachmittags. Zwischen St. Quentin und Oise setzten wir unser Zerstörungsfeuer gegen die deutschen Werke fort. Der Feind antwortete lebhaft. In Gegend südlich St. Quentin und südlich der Oise machten wir weitere Fortschritte auf der Hochfläche zwischen Barysis und Nieder-Quinen. Wir besetzten einige Stützpunkte des Gegners. Unsere Streifabteilungen sind in Fühlung mit den deutschen Gräben am Westrande des oberen Waldes von Coucy. Der Artilleriekampf nahm in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Soissons und Reims den Charakter größter Heftigkeit an. In der Champagne wiesen wir zwei feindliche Handstreiche zurück. Oestlich Auberive brachten unsere Erkundungstruppen Gefangene ein. In Lothringen und im Elsaß drangen unsere Abteilungen an verschiedenen Punkten in die gegnerischen Linien ein. Im Walde von Parroy fanden wir viele tote Deutsche in den durch unser Feuer zerstörten Gräben. In der elsässischen Ebene erreichten unsere Abteilungen an sechs Stellen die zweite feindliche Linie. Wir brachten dem Feinde ernste Verluste bei und erbeuteten Gefangene und Kriegsmaterial.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Steinbrecher & Jasper, das bekannte Zigarrengeschäft im Rathausgebäude Marktplatz 1 und Scharrenstraße 1, eröffnen am heutigen Tage eine Filiale im Grundstück Marktplatz 20, neben der Firma Werther & Co. Näheres siehe in der Anzeige vorliegender Nummer.

Wasserstände.

(+ bedeute über — unter Null.)

Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Freyburg Oberpegel	15. April	+ —	16. April + —	—	—
Unterpegel	„	+2,28	„ +2,28	—	—
Weißenfels Oberpegel	„	+1,74	„ +1,72	2	—
Unterpegel	„	+2,65	„ +2,61	4	—
Trotha	„	+1,24	„ +1,18	6	—
Alsleben Oberpegel	15. April	+2,74	17. April +2,52	—	8
Unterpegel	15. April	+2,66	16. April +2,64	4	—
Bernburg Oberpegel	„	+2,34	„ +2,26	8	—
Unterpegel	„	+2,15	„ +2,21	6	—
Calbe Oberpegel	„	+1,96	„ +1,98	2	—
Unterpegel	„	+2,20	„ +2,20	—	—

Hallischer Wetterbericht

	16. April 9 Uhr abends	17. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	747.0	745.2
Thermometer Celsius.	5.8	4.3
Rel. Feuchtigkeit %	62%	77%
Wind	SW 3	SW 2

Maximum der Temperatur am 16. April. 8.5° C
Minimum in der Nacht vom 16. April zum 17. April 1.5° C
Niederschläge am 17. April 7 Uhr morgens 6.0 mm

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek für Musikkritik: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170417037/fragment/page=0005

Walhalla-Theater 8 Uhr.

Blatzheim!

Noch 2 Aufführungen!

Herzlich willkommen!

Kassenstück in Leipzig, Dresden, München.

Tageskasse 10 bis 1½ und 4 bis 6 Uhr.

Thaliasäle, Dienstag, 24. April, 8 Uhr

Der „Möwe" Flug

Aus meinen Erlebnissen

als Minen-, Spreng- und Geleugenenoffizier an Bord S. M. S. „Möwe" während der 1. Möweiahrt.

Vortrag mit Lichtbildern

von

Torpedooberleutnant a. D. **P. F. Kuhl.**

Karten zu Mk. 2.—, 1.50, 1.— u. 50 Pf. bei Heinrich Hofhan.

Bad Steben bei Hof

Kgl. bayer. Staat. u. Moorbad

Saison 15. Mai-30. Sept.

561 m üb. Normal-Null. Zwei anEisen u. Kohlensäure reichhaltige Mineralquellen von stärkster Radioaktivität.

Mineralmoor. Höhenklima. **Grösste Erfolge** bei Blutarmut und Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, gichtischen u. rheumatischen Erkrankungen. Neues Kurhaus und Wandelhalle, grosser Kurpiatz und Kurpark, waldreiche Umgebung. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badeverwaltung Steben.

Nur noch bis Donnerstag!

Alte Promenade 11a — Fernspr. 5738. — **U.T** — Leipziger Str 88 — Fernspr. 1224. —

Englands Aushungerungspolitik geschildert von **Henrik Ibsen** in

„Terje Vigen"

Gewaltiges Schauspiel in 4 Akten.

Dieser Film stellt dar: **Die Blockade Norwegens im Jahre 1809.**

Waldemar Psilander in **„Das Verlobungsauto"** Erstklassiges Lustspiel.

Stuart Webbs' 15. Abenteuer **„Das Lichtsignal."** Spannendes Detektivdrama in 4 Akten. **Ernst Reicher als Stuart Webbs.**

Der vergessliche Professor. Reizendes Lustspiel mit **Knoppchen.**

Anfang 4 Uhr.

C. W. Trothe Optisches Spezial-Institut, **Poststrasse 9/10,** Gegr. 1816. Telef. 2916.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.60 M. — Sehr große Auswahl. — H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Apollo-Theater. Gastspiel des Gr. Oberbayr. Bauerntheaters. Täglich Punkt 8 Uhr: Thoma-Novität **„Brautschau."** Volksstück in 1 Akt von Dr. Ludwig Thoma. Vorher: **„Der Dorfpfarrer."** Volksstück m. Gesang u. Tanz in 3 Akten von M. Schmidt.

:: **Allgemeiner Deutscher Sprachverein.** ::

Mittwoch, den 18. April, ½9 Uhr abends, in der Aula der Universität:

Germanische Heldendichtung

vorgetragen von Herrn **Leopold Sachse,** Direktor des Stadttheaters.

Eddalieder — Schluß des Beowulf — Hildebrandslied — Aus dem Nibelungenliede.

Karten zu 1.50 und 1 Mark bei Heinrich Hofhan; für Mitglieder unentgeltlich, für ihre Angehörigen zum halben Preise.

Diätet. Kuren **Dr. Möller's Sanatorium** Prosp. frei **Dresden-Loschwitz** Bodenbach Herrl. Lage. — Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Zweiganst. tägl. 8—9 Mark.

Steinbrecher & Jasper

Markt 1 — Scharrenstr. 1

eröffnen am heutigen Tage ein

Zweiggeschäft

Marktplatz 20

neben der Firma Werther & Co.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 18. April 1917. Anfang 7½, Ende gegen 10 Uhr.

Die Troerinnen von Franz Werfel. Donnerstag zum ersten Mal: **Così fan tutte.**

Pension für höhere Schüler, gut empfohlen. Frau Oberlehrer Dr. Meckiau, Moltkestrasse 1.

Gute wollene **Kinder-Schwitzer** kaufen Sie in sehr großer Auswahl preiswert bei **H. Schnee Nachf.,** Halle a. d. S., Gr. Steinstraße 84.

Geschäfts-Anzeiger.

Auskunftsen.
Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Abfuhr-Institute.
Emil Banse, Reiserstr. 1. Tel. 5297.

Bade- Kur- Heilanstalt
Schlurick's konzess. Wasserheilanstalt. Kur- und Badeanstalt. Gegr. 1885. Halle a. S., Hochstr. 11-17. Tel. 2389. Behandlung innerer u. nervöser Leiden. Kurbehandlung auch ohne Berufsführung. Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit. Verabreichung aller Arten medic. Bäder Dampfbäd., Wannenbäd., Packungen, Güsse, Massage-Kuren 2c.

Beerdigungs-Institute
M. Burkel, Kl. Steinstr. 4.

Bettfedern, Betten, Inlette
Bettfedern-Reinigungsanstalt
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. billige Inl. u. Bett.

Bilderrahmen-Fabrik.
Joh. Meude, Mittelstraße 4. — Tel. 2841. —

Bürstenwaren.
A. Kunzemann, Leipzigerstraße 25 Fernsprecher 2869

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl., Umänd. all. Gas- u. Petroleumlamp. f. Elektr.
Franz Berger, A. d. Universität 13. Telephon 2842.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klinger-, Telephon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Dryanderstr. 26. Telephon 1281. Gegründet 1872

Kopfwäsche 80 Pf.
Zöpfe von 3 Mk. an. Alle Erlegtheile in größter Auswahl. Versand nach Einsendg. einer Haarprobe.
Zopf-Siebert Halle a. S., Leipzigerstr. 53. u. 79 I.

Kohlen, Briketts, Koks
Telephon 5914. Telephon 5914.
Michel
Michel-Briketts anerkannt beste Marke Hallesches Kohlen- u. Briketts-Kontor Merseburgerstraße, Ecke Schmiedestr. und anderen Händlern.

Herrengarderobe n. Mass.
O. Heimsath & Sohn, Steg 19.

Kinderwagen u. Korbwaren
Theod. Lüder, Leipzigerstr. 94. Tel. 6193.

Korsetts u. Leibbinden
Special-Korsetfabrik Bernh. Heeni, Schmeerstr. 2. Fernspr 2795.

Lederhandlung.
Noah, F., Gr. Klausstr. 7. T. 1649.

Lichtbader usw
Reformbad, Kl. Klausstraße 14. am Markt. Telephon 5377. Inh. Chr. Oertschegel. Alle Bäder, Hand-Massage. Wasserbehandlung, prakt. Fußpflege.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schalbe, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm.-A.-G. Leipzigerstr. 23 u. Geiststr. 47.

Optiker und optische Anstalten.
R. Kloemann, Moritzzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karras jun., Leipzigerstraße 4

Uhrwerke
Gebr. A. u. H. Loesch, Gr. Ulrichstr. 56

Zahnkünstler.
Willy Mader, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne, Sehr billige Preise.
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,** vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

DRESDNER BANK

Aktiva. — Bilanz per 31. Dezember 1916. — Passiva.

Aktiva	M	₰	M	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			206 549 107	85
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			707 985 514	15
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Bundesstaaten	707 985 544	15		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen			86 638 702	60
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			176 492 780	35
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			8 277 224	50
davon am Bilanztage gedeckt				
a) durch Waren, Pracht- oder Lagerscheine	5 001 016	55		
b) durch andere Sicherheiten	851 741	15		
Eigene Wertpapiere			56 354 817	90
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	30 920 684	90		
b) zonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	2 241 282	60		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	19 390 981	35		
d) sonstige Wertpapiere	2 804 288	45		
Konsortialbeteiligungen			84 559 425	30
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			38 833 989	30
Schuldner in laufend. Rechnung			736 034 022	50
a) gedeckte	512 221 433	90		
b) ungedeckte	223 812 588	60		
ausserdem Aval- und Bürgschaftsschuldner M 98 262 018.95				
Bankgebäude			31 604 853	55
Sonstige Immobilien			1 920 618	80
Mobilien-Konto			242 466	40
Pensions-Fonds-Effekten-Kto.			4 742 827	65
Effekten-Konto der König-Friedrich-August-Stiftung			100 091	95
Effekten-Konto der Georg-Arnstaedt-Stiftung			148 860	—
Saldo d. Zentrale u. auswärtig. Abteilungen mit unserer Niederlassung in London			19 266 444	80
			2 128 [illegible] 760	30

Passiva	M	₰	M	₰
Aktien-Kapital-Konto			200 000 000	—
Rücklage A			51 000 000	—
Rücklage B			10 000 000	—
Talonsteuer-Rücklage-Konto			1 040 000	—
Gläubiger				
a) Nostroverpflichtungen			14 242 391	70
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite			3 433 202	40
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen			88 033 323	05
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung			595 917 504	70
1. innerhalb 7 Tagen fällig	306 107 590	20		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	188 890 350	70		
3. nach 3 Monaten fällig	100 919 563	80		
e) sonstige Gläubiger			1 058 200 358	80
1. innerhalb 7 Tagen fällig	546 894 475	95		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	411 529 485	45		
3. nach 3 Monaten fällig	99 776 397	40		
Akzepte und Schecks			68 925 249	80
a) Akzepte	63 995 391	25		
b) noch nicht eingelöste Schecks	4 929 857	05		
Ausserdem				
Aval u. Bürgschaftsverpflichtungen M 98 262 018.95				
Eigene Ziehungen „ —				
„ „ „ —				
davon f. Rechn. Dritter „ —				
Weiterbegebene Solawechsel d. Kunden an die Order d. Bank „ —				
Dividenden-Konto			210 645	—
Pensions-Fonds-Konto			4 732 288	80
König-Friedrich-August-Stiftung			115 254	65
Georg-Arnstaedt-Stiftung			151 509	80
Reingewinn			30 328 687	30
			2 128 [illegible] 760	30

Dresden, den 31. Dezember 1916.

DRESDNER BANK.

E. Gutmann. Nathan. Jüdell. Herbert M. Gutmann. Bulina. Kloemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170417037/fragment/page=0006